



Am Sonntag bist du tot



ARBEITSHILFE
von Franz Günther Weyrich
www.filmwerk.de



AM SONNTAG BIST DU TOT

(Originaltitel: *Calvary*)

Eine DVD mit dem Recht zur nichtgewerblichen öffentlichen Vorführung erhalten Sie [hier](#)
Irland 2014,

Spielfilm, 105 min.

Buch und Regie: John Michael McDonagh

Produzenten: Chris Clark, Flora Fernandez-Marengo, James Flynn

Kamera: Larry Smith, Schnitt: Chris Gill, Musik: Patrick Cassidy

Produktionsdesigner: Mark Geraghty, Kostümdesign: Eimer Ni Mhaoldomhnaigh, Casting: Jina Jay

Executive Producers: Robert Walak, Ronan Flynn Koproduzenten: Elizabeth Eves Aaron Farrell, Line Producer: Patrick O'Donoghue

Produktion: Reprisal Films Octagon Films in Zusammenarbeit mit Lipsync Productions Förderung The Irish Film Board British Film Institute

Darsteller(innen): Brendan Gleeson (*Father James*), Chris O'Dowd (*Jack*), Kelly Reilly (*Fiona*), Aidan Gillen (*Dr. Frank Harte*), Dylan Moran (*Michael*), u.v.a.

FSK: ab 16

ZUM AUTOREN

Franz Günther Weyrich: Ausgebildet als Gymnasiallehrer mit den Fächern Deutsch und Kath. Religion. Seit 1983 im Bistum Limburg als Leiter einer kirchlichen Medienstelle und Bibliothek, Vertreter des Bistums im Kreis der kirchlichen Medienstellenleiter/innen, Referent für die schulische Ausbildung von Priestern und Pastoralen Mitarbeitern im Bistum, sowie als Referent im Feld der Filmarbeit in der Lehrerfortbildung tätig.

GLIEDERUNG

Preise und Auszeichnungen	S. 02
Kurzcharakteristik	S. 03
Geschichte und Figuren	S. 03
Gestaltung	S. 04
Zur Interpretation – Themen des Films	S. 05
Kirchenkritik: Katholische Kirche und Missbrauch	S. 05
Gesellschaftskritik: Gerechtigkeit und die Werte des Humanum	S. 06
conditio humana: die „unerlöste Welt“	S. 07
Glaube in der Welt von heute	S. 08
Schuld und Vergebung	S. 09
Passionsgeschichte: Jesustransfiguration	S. 09
Einsatzmöglichkeiten / Didaktische Bausteine	S. 10
Kapitelüberblick	S. 11
Sequenzprotokoll	S. 11
Links und Literatur (Stand: 10.02.2015)	S. 36
Weitere Filme beim kfw	S. 39
Überblick Arbeitsblätter	S. 40
M1-M9	S. 41-55
Anhang: Eine heillose, absurde, gottlose Welt (Peter Hasenberg)	S. 56-58

PREISE UND AUSZEICHNUNGEN (AUSWAHL)

Berlinale 2014: Preis der Ökumenischen Jury, FBW: bw, Jury der Ev. Filmarbeit: Film des Monats 10/14 (<http://www.film-des-monats.de/filme/am-sonntag-bist-du-tot>), Kinotipp der katholischen Filmkritik 270/Oktober 2014.

KURZCHARAKTERISTIK

Ein katholischer Priester in Irland wird im Beichtstuhl mit einem Missbrauch konfrontiert, den ein Amtsbruder an dem Beichtenden verübt hat. Als dieser angekündigt, den Priester als Sühne für die Tat umzubringen, bleibt dem Pfarrer eine Woche bis zu seiner angekündigten Ermordung. In der kargen Landschaft der irischen Küstenregion Sligo angesiedeltes Drama, das den durchaus noch aktuellen Missbrauchs-Skandal im irischen Katholizismus als Hintergrund nimmt für tiefgründige theologische Reflexionen zu Themen wie **Schuld** und **Vergebung**, **Berufung** und **Erlösung**, **Glaube** und **Kirche**.

GESCHICHTE UND FIGUREN

Der opening shot des Films zeigt das Angesicht der Hauptfigur: der irische Priester James Lavelle sitzt im Beichtstuhl und hört einen Beichtenden eintreten. Was nun folgt, ist allerdings keine Beichte eines Täters, sondern die Anklage eines Opfers. Father Lavelle erfährt recht unvermittelt, dass sein Gegenüber von einem Mitbruder missbraucht wurde. Nachdem der Priester sich auf die unerwartete Situation hat einstellen können, reagiert er durchaus vernünftig und professionell, um dem Opfer zu helfen. Doch nichts greift – der Missbrauch liegt viele Jahre zurück, der Täter ist lange verstorben, so dass schließlich das Opfer ankündigt, sein Gegenüber statt des wirklichen Täters zu strafen, er werde ihm am nächsten Sonntag töten. Eine Woche bleibt dem Priester nun, um auf diese Ankündigung zu reagieren. Er trifft seinen Erzbischof, der nach der Identität des Betreffenden fragt und ihm mehr oder weniger deutlich nahelegt, dagegen anzugehen und die Polizei zu informieren. Sein deutlich jüngerer Mitbruder in der Gemeinde scheint von den Beichtangelegenheiten der Gemeinde ohnehin eher genervt und deprimiert, und rät in „schwierigen Angelegenheiten“ sich möglichst herauszuhalten. Father Lavelle hingegen wendet sich mehr seinen Gemeindemitgliedern zu, als sich um Aufklärung oder gar Verteidigung zu bemühen. Dabei scheint das Verhältnis zwischen beiden keineswegs ein ungetrübt herzliches zu sein: Er begegnet einer Frau, die offenbar von ihrem Mann, dem Metzger des Dorfes, geschlagen wurden. Seiner empathischen Zuwendung begegnet sie eher mit ironisch süffisanter Distanz und gibt unumwunden zu, einen Geliebten zu haben. Da ist der alte Schriftsteller, der sein Leben beenden möchte, und der den Priester um die Beschaffung einer Pistole bittet. Sie besorgt Father Lavelle dann auch bei einem Polizisten, Inspektor Stanton, den er mit dessen junglichem Liebhaber zusammen antrifft. Da gibt es den Ex-Banker Michael Fitzgerald, reich geworden, „bevor die große Blase geplatzt ist“, der mit seinem Reichtum protzt, zugleich aber tief unglücklich ist. Da ist der junge Milo, noch nicht wirklich angekommen in seinem Leben und noch auf der Suche nach einem Platz und einer Freundin, sowie der Arzt Frank, Atheist, Zyniker, Kokser. In dessen Krankenhaus trifft er auf die Französin Teresa, deren Mann, schwer verletzt durch einen Unfall, im Sterben liegt. Im Gefängnis besucht er einen ehemaligen Schüler, Freddie Joyce, verurteilt wegen mehrfachen Mordes an Frauen. Und nicht zuletzt gibt es noch Fiona, die Tochter des Priesters aus einer früheren Ehe mit seiner inzwischen verstorbenen Frau. Sie fährt zu ihm nach einem missglückten Selbstmordversuch nach einer unglücklichen Liebe. Treffpunkt der illustren Gesellschaft ist der hiesige Pub, „Lynchs Bar“, benannt nach seinem Wirt Brandon Lynch. Nach vielen Begegnungen mit den Menschen, in denen sich Father James als verständnisvoller und besorgter Priester seiner Gemeinde zeigt, aber eher auf Desinteresse, ja oftmals auch Ablehnung und unterschwellige Aggression stößt, kulminieren alles diese Begegnungen in einem Zusammentreffen in der Bar. Auch hier gehören Aggressionen verbaler wie körperlicher Art dazu, das Treffen endet abrupt, als die versammelte Gemeinde die brennende Kirche nebenan bemerkt.

Im zweiten Teil des Films werden die Begegnungen und Gespräche des ersten Teiles weitgehend fortgeführt mit oftmals wachsender Aggressivität, die zunehmend auch im Verhalten von Father James spürbar ist. Mit seiner Tochter Fiona hingegen gelingt eine Aussprache, indem sie ihm gesteht, wie sehr sie unter seinem Entschluss, Priester zu werden, nach dem Tod ihrer Mutter gelitten hat.

Als der Priester eines Abends seinen Hund getötet auffindet, verlässt Fiona das Dorf und fährt zurück nach London. Nachdem es für Father James kaum noch möglich ist, auf Menschen zuzugehen, ohne Misstrauen und Zurückweisung zu erfahren, beginnt der Abstinenzler wieder zu trinken.

Angetrunken reagiert er auf die Provokationen, indem er die Pistole zieht und das Mobiliar zerschießt. Als die Pistole leer ist, schlägt ihn der Wirt zusammen. Am nächsten Tag verlässt auch Father Leary, der von ihm am Abend wütend angefahren wurde, seinen Mitbruder.

Father James entschließt sich, das Dorf zu verlassen und nach Dublin zu fliegen. Auf dem Flughafen trifft er Teresa, die den Sarg ihres verstorbenen Mannes nach Italien überführt. Er entschließt sich aber, doch wieder zurückzufahren. Am nächsten Tag, dem Sonntag seines angekündigten Todes, bricht er alleine zum Strand auf. Er telefoniert noch einmal mit seiner Tochter, trifft auf Michael, der ihn um Hilfe bittet, die er ihm auch zusagt. Er wirft den mitgenommenen Revolver ins Meer, bevor sein Mörder auf ihn zukommt und ihn hinrichtet. In der Reprise am Ende besucht Fiona den Mörder ihres Vaters im Gefängnis.

Die Personen:

Priester: Father James Lavelle

Seine Tochter: Fiona Lavelle

Die Priester:

Junger Priester im Pfarrhaus von Father James: Father Leary

(Erz-)Bischof: Garreth Montgomery

Die Gemeinde:

Metzger: Jack Brennan

Ehefrau des Metzgers: Veronica Brennan

Veronicas Geliebter: Simon Asamoah

Inspektor: Gerry Stanton

dessen Freund / Stricher: Leo

Alter Schriftsteller: Gerald Ryan

Banker: Michael Fitzgerald

Wirt: Brendan Lynch

Junger Mann: Milo Herlihy (der Mann mit der Fliege)

Arzt: Dr. Frank Harte

Messdiener: Michael (Mio)

Französin, die Frau des Schwerverletzten: Teresa

gefangener Serienmörder: Freddie Joyce

GESTALTUNG

Bei aller Dramatik des Films, die vor allem in seinem Ausgangspunkt, der Eröffnung im Beichtstuhl, gründet, lebt er in weiten Teilen von seinen Figuren, die in einer Fülle aufeinander folgender Begegnungen charakterisiert werden. Alles kreist dabei um die Hauptfigur Father James, der in fast allen Szenen auftaucht. Damit lebt der Film vor allem aus der Präsenz der Schauspieler und aus der Stärke der Dialoge. Das Zu- oder Gegeneinander wird dabei auch in der **filmischen Auflösung** sichtbar: Oft sind die Figuren zunächst eher in weiten Einstellungen und in ihrem Umfeld präsentiert, bevor die Begegnung mit Father James meist im klassischen Schuss-Gegenschussverfahren montiert wird. Nur Fiona (z.T. auch Ryan) ist mit ihrem Vater häufiger gemeinsam im Bild. Ein besonders dichtes Moment der optischen Verbindung zweier Personen findet sich in der Schlusszene, wenn Fiona auf den Mörder ihres Vaters trifft und sich das gegenüber in der Scheibe spiegelt und damit beide Gesichter ganz nah beieinander erscheinen. Sehr charakteristisch ist auch eine kleine „Wende“ am Ende aufgelöst:

Wenn der ironisch-sarkastische Michael plötzlich ernst wird und Father James sein Leiden offenbart, wird diese Wende optisch als Achsensprung montiert (10.3). Ein anderes Moment ist die Einbindung der **Landschaft** in den Film. Die herbe Schönheit, aber auch das Raue der Landschaft unterbricht immer wieder den Gang der Erzählung, häufig in Flugaufnahmen aus extremer Obersicht aufgenommen. Auch hier findet sich eine sehr charakteristische Szene am Schluss des Films, wenn die Kamera aus extremer Obersicht aufnimmt, wie der Mörder von seinem Opfer weggeht.

Die **Dramaturgie** in der Abfolge der acht Tage, die den Film auch gliedern und mit Inserts gekennzeichnet sind, läuft auf dem Höhepunkt, die Szene am Strand zu. Innerhalb dieser linearen Klimax heben sich zwei Momente heraus, die beide an einem zentralen Ort des Geschehens spielen, dem **Pub** des Ortes. Bezeichnenderweise ist er das Zentrum der Gemeinde, in dem alle zusammenkommen, und nicht die Kirche des Ortes. Hier werden die Paar-Begegnungen zusammengeführt, die Gemeinschaft, die feiert, tanzt, sich vergnügt, musiziert, sie endet beides Mal in einem Ausbruch von Gewalt (Brennen der Kirche, Zerstörung der Bar und die Gewalt gegen den Priester).

ZUR INTERPRETATION – THEMEN DES FILMS

KIRCHENKRITIK: KATHOLISCHE KIRCHE UND MISSBRAUCH

Der Film des irischen Regisseurs John Michael McDonagh ist, ohne dies explizit zu benennen, in einer sehr konkreten historischen Situation angesiedelt. Er spielt im katholisch geprägten Irland, das im ersten Jahrzehnt unseres Jahrtausends nach manchen anderen Skandalen nun auch noch von massiven Vorwürfen des Missbrauchs von Kindern durch katholische Priester erschüttert wurde. Wie wohl ähnliche Skandale auch in anderen Ländern (Amerika, Österreich, Deutschland, u.a.) bekannt wurden, war es gerade der irische Fall, der den damaligen Papst Benedikt XVI im Jahre 2010 zu einem Hirten Schreiben an die Katholiken des Lands veranlasste. Gleich zu Beginn des Films wird die Hauptfigur, der katholische Priester James Lavelle, mit einem solchen Jahre zurückliegenden Fall konfrontiert, den ihm in einer Beichte ein Mann, das Opfer eines seiner Mitbrüder, als Mitglied seiner Gemeinde anzeigt. Auf den ersten Blick also ein Film über sehr konkrete Vergehen innerhalb einer Kirche. Auffällig hingegen ist, dass die angezeigte Tat in der Perspektive des Opfers vom Beginn und Ende des Films einmal abgesehen doch seltsam zurücktritt. Sie bildet in der Ankündigung der Ermordung des unschuldigen Priesters als Sühne für das begangene Verbrechen seines schuldigen Mitbruder gleichsam den Rahmen für eine Leidensgeschichte in der Konfrontation von Kirche und Welt, konkret: im Spannungsfeld von christlicher Berufung und pastorale Wirklichkeit. Von der fulminanten Filmeröffnung aus konzentriert sich die Erzählung auf die Repräsentanten der Kirche und der Gemeinde, die Hirten und ihre Herde. Der Blick auf die Amtskirche fällt dabei sehr differenziert aus: während die Hauptfigur des Films, Father James, scheinbar als einziger so etwas wie Einfühlungsvermögen und Mitgefühl entwickeln kann, werden seine Brüder mit bitterer Schärfe gezeichnet: Father Leary kennzeichnet eine enge Weltsicht, die den Menschen weniger als leidenden denn als Schuldigen und Büßenden ansieht (2.2), wovon er jedoch leicht absehen kann, wenn sich daraus ein finanzieller Vorteil für sich und seine Kirche ergibt (7.4). Ihm geht es mehr um sein eigenes Ansehen bzw. das seiner Kirche (2.2) als um den konkreten Menschen - im Zweifelsfall zieht man sich lieber zurück (4.1), dabei ist er in seiner Ignoranz kaum zu überbieten (2.2,4.1), kurzum und mit den Worten von Father James: er hat „*keinen Charakter, das ist das Schlimmste, was sich über jemanden sagen lässt*“ (9.1).

Ungleich gebildeter und intelligenter wird die Figur des Bischofs gezeichnet, dessen Ignoranz dadurch aber nur umso perfider erscheint. Auch ihm geht es letztlich nur um die Amtskirche und ihre Repräsentanten: Ganz formalistisch „entpflichtet“ er Father James vom Schweigegelübde und legt ihm mehr oder weniger nahe, die Polizei einzuschalten, ohne sich selbst dabei die Hände schmutzig zu machen (3.1).

Sein Blick auf das Opfer ist mehr von analytischer Schärfe denn von Einfühlungsvermögen geprägt (7.3): „hütet euch vor einem Mann, der verachtet werden will“. Für Father James hingegen ist das Opfer ein Mensch, der „nicht mehr ignoriert werden will“ und der Kontakt sucht. Damit ist - wenn auch in grober Zeichnung - etwas benannt, was sich auch in vielen Berichten zur kirchlichen Aufarbeitung von Missbrauch findet: dass nämlich nicht allein die Tat an sich, sondern oft auch die Reaktion darauf, der Umgang mit Täter und Opfer ein Skandalon darstellt. Allzu oft wurde dem Opfer misstraut und der Täter geschützt oder nur abgeschoben, um einen öffentlichen Skandal zu vermeiden (Inspektor Stanton, 4.4). Anders gesagt: es ist die dahinter stehende Haltung, die Perspektive nicht auf und das Mitgefühl mit dem Opfer, sondern der Blick auf ein vermeintliches Ansehen einer Institution, die in den kritischen Blick gerückt wird und die nicht zuletzt auch vom eigenen Anspruch der Kirche her infrage zu stellen ist.

Diesem Anspruch zu folgen versucht Father James, der hier schon in deutlichem Kontrast zu seinen Mitbrüdern gezeichnet ist. Er ist persönlich getroffen und auch betroffen von der Eröffnung (1.2), ihm schlägt Spott (Leo, 4.4) bis hin zu Aggressionen entgegen. Schlimmer vielleicht ist jedoch der massive Vertrauensverlust der Menschen, zu denen er sich gesandt fühlt. Deutlich greifbar wird dies in dem unbedarften Gespräch mit einem Mädchen, das dessen Vater misstrauisch und fast aggressiv unterbricht (8.2).

Zugleich muss auch er gestehen, nicht genügend Mitgefühl mit den Opfern empfunden zu haben, zumindest nach seinen eigenen Ansprüchen (10.4): *Und als Ihr gelesen habt, was Priesterkollegen mit unschuldigen Kindern angestellt haben, flossen da auch Tränen? ... – Nein. – Das ist klar! – Ich, ich nehme an... – Was? – Ich... dachte, das hat nichts mit mir zu tun. – Klar. – Wie das so ist, wenn man so etwas in der Zeitung lesen muss...*

GESELLSCHAFTSKRITIK: GERECHTIGKEIT UND DIE WERTE DES HUMANUM

Wie sieht es nun mit dem anderen Gegenüber des Priesters aus, seiner Herde, um die er sich kümmern will? Schon bei den ersten Begegnungen wird deutlich, dass es sich wirklich um ein Gegenüber und weniger um ein Miteinander handelt. Man verweigert sich dem Gespräch nicht, konzidiert auch die Güte des Pfarrers, dennoch aber laufen alle seine Bemühungen ins Leere, ihm begegnet eher Ironie und Spott bis hin zu unverhohlenen Aggressionen, die im Laufe des Filmes deutlich zunehmen. Der Gegensatz liegt dabei zunächst im weiten Bereich sexueller Moralvorstellungen: Veronica gesteht ganz offen ihren Ehebruch und genießt die Beziehung zu ihrem Liebhaber (3.4), ihr Ehemann empfindet das als Befreiung, jetzt nicht mehr unter strenger Kontrolle seiner Ehefrau zu sein (3.5), ihr Liebhaber Simon unterstellt den Frauen Lust an Gewalt (3.6), der homosexuelle Inspektor genießt ganz offenbar die Dienste eines Strichjungen, der scheinbar auch ein ganz gutes Auskommen hat (4.4). Auch der Wirt und der Arzt Frank (5.5) kokettieren mit ihren Trieben. Und Milo entwickelt Aggressionen gegenüber Frauen, weil er nicht genug Sex hat, obwohl er schon „fast alle Formen der Pornographie ausprobiert“ hat (5.2). Man kann dies einerseits als Provokationen gegenüber dem Repräsentanten einer Institution lesen, deren Moralvorstellungen als eng und rigide empfunden werden und an denen auch mancher Amts- und Würdenträger scheitert (Missbrauch). Andererseits spiegelt es – wenn auch in ironischer Überzeichnung – auch nichts weniger als die Moralvorstellungen einer Gesellschaft, die sich von diesen katholischen Wurzeln faktisch längst gelöst hat. Dies zeigt sich auch auf anderen Ebenen: Der Schriftsteller Ryan spricht ganz selbstverständlich von seinem möglichen Selbstmord, mehr noch, er bittet sogar Father James um Mithilfe (4.2). Auch für Milo ist dies ganz selbstverständlich, und er hält seine Aggressionen für eine Empfehlung zum Beitritt zur Armee (5.2). Michael Fitzgerald, als Banker beteiligt an den Finanzspekulationen, die das gesamte Land finanziell ins Trudeln brachten, bemisst alles an seinem finanziellen Wert – die „Schönheit“ seines Pferdes (Fiona) ist für ihn nur „wunderbares Pferdefleisch, abartig teuer“ - und prahlt mit seinem Reichtum.

Dass er auf Kosten anderer und gegen Recht und Gesetz erkaufte ist, verleugnet er nicht, wohl aber, dass man dafür jemals zur Rechenschaft gezogen werden würde (5.3). Das Gebaren der Banken, das gerade die kleinen Leute zu Fall bringt, beklagt auch der Wirt (6.4).

Als ein Materialist ist auch die Figur des Arztes Frank gezeichnet, der sich selbst dezidiert Atheist nennt: die *Rolle des atheistischen Doktors* besteht aus 10 % Humanismus und 90 % Galgenhumor (5.5). Seine Erzählung vom Kunstfehler eines Anästhesisten, der einen dreijährigen Patienten taub, stumm, blind und gelähmt gemacht hat (8.3), lässt sich dabei meines Erachtens durchaus unterschiedlich deuten: man kann sie als Erfahrung der Figur der Arztes lesen, die zu einer gewissen Abstumpfung gegenüber dem Leid führt, weil alles andere nicht zu ertragen wäre. Man kann sie auch als Provokation gegenüber dem Priester verstehen, der auf die Frage nach dem Leid letztlich keine Antwort weiß und das Leid auch nicht mildern kann. Nicht zuletzt kann man sie aber auch als bitteres Bild für das Dasein des Menschen in einer Welt auffassen, das keinen Sinn hat und kein Glück, keine Verständigung, kein Verstehen ermöglicht.

Dieser Gemeinde entgegengesetzt ist eine Figur, in der sich eine gewisse Nähe zur Figur des Priesters erkennen lässt: Teresa ist noch ganz selbstverständlich in den katholischen Traditionen verwurzelt (sie kennt das Sakrament der Krankensalbung, hier noch als „letzte Ölung“ bezeichnet, das *Ave Maria* betet sie ganz selbstverständlich mit). Überhaupt ist sie die einzige, die mit Father James betet.

In der letzten Begegnung mit ihr und ihrem verstorbenen Mann entschließt sich der Priester dann auch, doch nicht zu flüchten und wieder zurückzukehren (9.2, die Annahme seines Schicksal kann man aber auch schon in seiner Reaktion auf die Frage der Tochter, ob er ihr versprechen könne, immer bei ihr zu bleiben, erkennen, 7.6). Sie ist aber auch dezidiert als „Fremde“ in der irischen Gemeinde – sie ist Französin und bringt ihren Mann - via London - heim nach Italien! - situiert.

CONDITIO HUMANA: DIE „UNERLÖSTE WELT“

Damit lässt sich die filmische „Gemeinde“ von Father James nicht nur als sarkastisches Bild einer irischen katholischen Gemeinde oder der irischen Gesellschaft lesen, sondern in einem weiteren Kontext auch als Bild für die Situation des Menschen (nicht nur) in der Moderne, ja in der Welt überhaupt.

Ja, er war ein guter Mann. Wir haben ein sehr schönes Leben geführt. Wir haben uns wirklich sehr geliebt. Und jetzt ist er tot. Das ist nicht unfair, das ist nur das, was passiert ist. Aber viele Menschen haben kein schönes Leben. Sie kennen keine Liebe. Das ist wirklich unfair. Diese Menschen tun mir leid. (5.4) Es gibt, wie bei Franks kindlichem Patienten, bei Teresas Mann zwar einen Schuldigen, aber es nützt nichts mehr, denn Täter wie Opfer sind tot. Das Leben ist, wie es ist, und das ist nicht immer gerecht.

Bei vielen der Figuren kann man eine latente, unterschwellige Aggression spüren, die sich oft gegen sich selbst (der Schriftsteller, Milo, Fiona) oder gegen andere richtet (Inspektor, Simon, Wirt, Frank, Milo). Es ist eine unheile Welt, in der sich die Menschen bewegen, mehr noch, es scheint ein Zustand zu sein, in der sich die Figuren befinden. Am deutlichsten kommt dies vielleicht in der schillernden und seltsam irritierenden Figur des Serienmörders Freddie Joyce zum Ausdruck: Warum hat er getötet? Gibt es für ihn die Kategorie Schuld? Gibt es bei ihm Reue? Ist er ein Getriebener? Kann ihn jemand verstehen – außer Gott? Gerade in dieser Figur wird das theologische Spannungsfeld von Schuld und Erlösung, von Unerlöstheit der Welt und Erlösungsbedürftigkeit des Menschen greifbar. In dieser Welt kann es für ihn keine Heilung mehr geben, und auch er selbst ist unfähig, den Angehörigen seiner Opfer (der Schriftsteller Gerald Ryan scheint dazu zu gehören) wenigstens ein Stück Frieden zu geben (6.3).

GLAUBE IN DER WELT VON HEUTE

Das Unheil dieser Welt scheint alleine Father James besonders zu spüren, er ist es, der auf die Menschen zugeht, ihnen Rat und Trost zukommen lässt, der keiner Auseinandersetzung aus dem Wege geht, der sogar bereit ist, die ethischen Grenzen seiner Religion zu überschreiten, um anderen zu helfen (4.4, 5.2, 6.2). Glaube scheint also im wahrsten Sinne des Wortes notwendig, gerade für diese Menschen, gerade für diese Gemeinde. Und doch ist es gerade diese Gesellschaft und diese Gemeinde, die all diesen Bemühungen widersteht. Auch hier wäre es meines Erachtens zu einfach, wollte man nur die Erfahrung kirchlichen Versagens (Missbrauch) und den damit verbundenen Vertrauensverlust bemühen. Wenn sich die Filmerzählung als Film über die Frage des Verhältnisses von Religion / Glaube und moderner Gesellschaft lesen lässt, dann wirft sie mindestens zwei Fragen auf.

Zum einen: Gibt es noch eine gemeinsame Sprache zwischen beiden, so dass beide einander überhaupt verstehen können? Bezeichnenderweise muss Father Leary schon Google bemühen, um überhaupt zu verstehen, was Veronica beichtet (2.2). Umgekehrt wird sich zwar scheinbar ganz selbstverständlich religiöser Begriffe bedient (Schuld, Sünde, Reue, Buße, Beichte, Vergebung, Barmherzigkeit, Predigt, heilig u.a.m.), ohne dass sie aber einem wirklichen Verstehen und einander Annähern dienen.

Zum anderen: Treffen die Antworten der Religion noch auf die Fragen der Menschen? Und wird die Religion überhaupt noch befragt? Zu vielen der Menschen kommt Father James ungefragt (Veronica, Jack, Simon) und scheitert mit seinen Bemühungen. Andere suchen ihn auf, Milo z. B., doch am Ende steht: *„danke, dass ihr Zeit für mich hattet, Vater. War vielleicht gerade nicht hilfreich, aber es ist gut, sich solche Dinge von der Seele zu reden“* (5.2). Der Priester also bestenfalls ein Therapeut... Und die Zukunft beschreibt der Inspektor mit den Worten: *„Eines Tages gibt es nur noch Ruinen. Vielleicht fragen die Kinder die Eltern eines Tages: Woran habt ihr geglaubt? Und wieso? Einen alten Trottel im Paradies? Und wenn wir böse sind, müssen wir zu ihm? Und wenn wir böse sind, müssen wir in die Hölle?“* (7.1)

Dennoch gibt es so etwas wie eine Sehnsucht nach einer gerechteren, menschlicheren Welt, die sich manchmal auch nur als unvollkommener Reflex auf christliche Begrifflichkeit erweist: *„Ich möchte Wiedergutmachung leisten, Buße tun für vergangene Sünden. Obwohl wahrscheinlich alle Sünden zurückliegen, sonst könnte man sie nicht Sünden nennen, dann wären es bloß böse Gedanken, die einem durch Hirn geistern. ... Und ich fühle auch nicht ein Mindestmaß an Schuld was die Geschichte angeht. – Das müssen Sie wissen, richtig? – Ja, ich denke ich sollte mich schuldig fühlen. Und das ist nicht dasselbe.“* (Michael, 5.3)

Und es gibt die Sehnsucht nach einer heilen Welt: *„Ich glaube, was in der Bibel steht. Ich glaube, wenn ich meine Sünden bereue, wird mir verziehen. Und dann komme ich in den Himmel und dann treffe ich dort die Mädchen, und dann werde ich Ihnen sagen, wie leid es mir tut. Und ich umarme sie, küsse sie, mit wahrer, aufrichtiger Liebe und werde kein Verlangen haben, ihnen weh zu tun. Ich bin ein Geschöpf Gottes, oder nicht? Ich meine es ist so. Da versteht er mich. Das muss er doch, oder etwa nicht?“* (Freddie Joyce, 6.3)

Die ironische und bedrückende Volte am Ende des Films jedoch: der lebensüberdrüssige, reiche Banker Michael erkennt, dass er Hilfe braucht und öffnet sich Father James, der ihm Hilfe zusagt: *„Ich bin hier mit jemandem verabredet. Aber ich komme gerne nachher bei Ihnen vorbei, und wir können reden. Wir werden Sie wieder in die Spur bringen, o.k.?... Es wird wieder.“* (10.3) Es ist die Verabredung mit seinem Mörder.

SCHULD UND VERGEBUNG

Thematisches Zentrum des Films, auf das die bisherigen Überlegungen bereits verweisen, ist das Thema Schuld und Vergebung. Ganz lapidar und mit britischem Understatement formuliert Father James am Ende des Films auf die Frage seiner Tochter nach der wichtigsten aller Tugenden: „*Ich finde, Vergebung wird schwer unterschätzt.*“

Der Film beginnt mit einer Beichte, dem Sakrament der Vergebung, die aber keine Beichte ist (3.1, 5.3). Hier spricht kein reuiger Täter, sondern ein leidendes Opfer, dass eine Tat angekündigt, die sich durchaus unterschiedlich deuten lässt: als Rache, aber hier wäre der Pfarrer nur stellvertretend für den wirklichen Täter im Blick, als Sühne für das erlittene Leid, auch hier büßte der Priester für die Tat eines anderen, oder vielleicht auch nur der Schrei des Opfers, der die Tat und sein Leid damit öffentlich machen, eine Öffentlichkeit aufrütteln will. Da ist der Banker Michael, dessen Reichtum wohl auch durch illegale, zumindest moralisch fragwürdige Methoden erkaufte wurde. Er will durch eine Spende „*Wiedergutmachung leisten, Buße tun für vergangene Sünden*“ (5.3), wenn man diesen Satz denn nicht ironisch verstehen will, da er, wie er wenig später bekennt, „*auch nicht ein Mindestmaß an Schuld, was die Geschichte angeht*“ fühlt. Wie auch immer, am Ende ist er es, der gestehen muss, sich von allem entfremdet zu haben, nicht mehr mit sich selbst im Reinen zu sein, nichts mehr zu empfinden: „*ich bin in einer schlimmen Verfassung*“ (10.3).

Ein Schuldiger, an dem Father James auch keine Reue erkennen will, ist auch der Serienmörder Freddy Joyce (6.3). Nicht zuletzt ist es aber auch Father James selbst, der in der Begegnung mit dem Missbrauchsoffer und seinem Mörder erkennt, dass er selber weggesehen, nichts getan, nicht mitgelitten hat (10.4). Und im Gespräch mit seiner Tochter Fiona erkennt er, was seine Entscheidung nach dem Tod seiner Frau Priester zu werden, ihr an Schmerz zugefügt hat (7.6). Hier ist das möglich, was in anderen Fällen nicht gelingt: zu vergeben (10.2).

Und nicht zuletzt ist es sogar dort vielleicht möglich, wo die Verletzung und Schmerz ungleich tiefer, Wiedergutmachung unmöglich ist, und Reue vielleicht auch hier nicht empfunden wird: in der Schlusszene des Films besucht Fiona den Mörder ihres Vaters, um mit ihm zu sprechen. Auch wenn das Gespräch selbst ausgeblendet bleibt, zielt doch die Geste (nicht zuletzt auch in ihrer optischen Auflösung, siehe Gestaltung) auf eine Annäherung, vielleicht auf den Versuch etwas zu verstehen und im letzten auch auf dem Wunsch vergeben zu können, Vergebung zu erfahren. So stehen am Ende des Films eben nicht Sünden, nicht Rache oder Sühne, sondern eine Begegnung, die das ermöglichen könnte, was viele der Figuren wohl ersehnen. Ein Zitat von Tillich könnte helfen, das Thema Vergebung zu vertiefen: „*Vergabung ist Vergessen einer Sache, derer wir uns erinnern und obwohl wir uns ihrer erinnern. Wir können leben, nur weil unsere Schuld vergeben und in Ewigkeit vergessen ist. Und wir können lieben, nur weil wir vergeben können und der Vergabung teilhaftig werden.*“ (Paul Tillich, Religiöse Reden, Frankfurt/M.: Ev. Verlagswerk 1985, S. 28)

PASSIONSGESCHICHTE: JESUSTRANSFIGURATION

Von dem amerikanischen Literaturwissenschaftler Theodor Ziolkowski wurde der Begriff der Jesustransfigurationen geprägt, der von dem deutschen Theologen Reinhold Zwick auch auf filmische Figuren übertragen wurde. Er bezeichnet literarische bzw. Filmfiguren, die in der Gegenwart (jedenfalls dezidiert nicht in biblischer Zeit) angesiedelt sind, und die jesuanische Züge tragen bzw. mit dem biblischen Jesus in Beziehung gesetzt werden.

Nun verweist schon der – deutlich sprechendere – Originaltitel des Films „Calvary“ bereits auf die neutestamentlichen Erzählungen. In der Tat lässt sich meines Erachtens die Erzählung durchaus als eine Passionsgeschichte lesen, die Figur des Priesters Lavelle als eine solche Jesustransfiguration verstehen. Schon von seinem Anspruch als Priester her, zu den Menschen seiner Gemeinde gesandt zu sein, ihnen Hilfe und Trost zu geben (2.2), kommt der Anspruch einer Nachfolge Christi schon in den Blick. Auch sein emphatischer Blick gerade auf das Leid der Menschen (5.4), seine Zuwendung zu und Umgang mit den „Sündern“ (5.3, 6.3) lassen sich als eine jesuanische Haltung verstehen. Er verurteilt nicht, aber er konfrontiert auch mit der Herausforderung eines guten Handelns (6.3). Auch die Konfrontation mit Ablehnung (3.4, 3.5, 3.6, 8.2), mit Spott (4.4, 7.4), und schließlich auch mit offener Gewalt (6.4, 7.8, 8.3) verbindet ihn mit dem biblischen Jesus. In gewisser Weise kann man auch die Spannung zwischen der kirchlichen Autorität (3.1, 7.3) und seinem Mitbruder (2.2, 4.1, 7.4, 8.4, 9.1) mit den Schilderungen neutestamentlicher Erzähler in Verbindung setzen. Das Ringen um seinen Auftrag, der innere Widerstand, der aber letztlich nicht zur Flucht (9.2), sondern zur Annahme seines Schicksals führt (10.1, 10.4), auch das ist ein Kennzeichen des biblischen Jesus, besonders deutlich in der Gethsemaneszene ausgeführt. In der Tötungsszene des Films fällt der Verweis auf das Gebet auf (10.4), doch während im biblischen Text von einem möglichen Psalmgebet Jesu nur noch die Klage berichtet ist, hat Father James sein Gebet schon gesprochen. Auch der theologische Gedanke einer Stellvertretung im Leiden und eines stellvertretenden Todes ist in der Figur des Father James angelegt: er stirbt für die Sünde eines anderen, und mehr noch: er ermöglicht (wenn auch sehr indirekt über seine Tochter) auch Vergebung.

Nicht zuletzt spannt der Film selbst noch eine biblische Klammer über die Erzählung, indem er das Augustinus-Zitat, das auf die lukanische Fassung der Kreuzigungsszene verweist, dem Beginn vorangestellt. Ein letzter, vielleicht etwas sehr steiler Bezug zu den Neutestamentlichen Erzählungen lässt sich vielleicht von den allerletzten Bildern des Filmes herstellen: schon im Abspann in die Credits des Films sind Standbilder jener Schauplätze eingefügt, in denen sich im Verlauf der Erzählung Vater James und seine Tochter Fiona begegnen (11). Beide Figuren sind hier nicht mehr im Bild, zugleich aber präsent in der Erinnerung des Zuschauers. Man muss hier nicht bemüht an die Emmaus-Szenen denken, wohl aber lässt sich dieser Abspann vielleicht als ein Weiterleben der Geschichte, ein Weiterwirken der Figuren deuten.

EINSATZMÖGLICHKEITEN / DIDAKTISCHE BAUSTEINE

EINSATZMÖGLICHKEITEN

Im Ev. und Kath. Religions- sowie im Ethikunterricht der BBS und Sek II sowie in der Erwachsenenarbeit zu Themen Kirche und Priester, Jesus Christus, Schuld und Vergebung, Anthropologie: Erbsünde und das Böse, Ethik: christliche Werte und Moral, Gerechtigkeit.

DIDAKTISCH-METHODISCHE ÜBERLEGUNGEN

Die FSK-Freigabe ab 16 verweist schon auf eine sensible Abwägung eines Filmeinsatzes bei Jugendlichen. Dabei ist es sicher nicht nur die explizite Gewaltdarstellung am Ende des Films, sondern auch manche Haltung der Figuren, sowie das vor allem am Beginn und am Ende des Films präsente Thema des Missbrauchs, das für den Einsatz des Films zu beachten ist.

Was die o.a. Problematik aber zugleich mildert, sind manche Überzeichnungen und komödiantische Elemente im Film. Zugleich wird man dieses Changieren zwischen Drama und Komik, zwischen Ernsthaftigkeit und Sarkasmus aber auch in Rechnung stellen müssen, wenn es um die Wahrnehmung und um die Bearbeitung des Films geht. Wie nehmen die Zuschauer den Film und die Figuren wahr? Wo lachen sie, wo sind sie ernst? Hier ist schon beim Zeigen des Films ein gewisses Interesse für die jeweilige Wahrnehmung des Films sicher hilfreich. Zugleich wird man bei der Bearbeitung des Films mit durchaus unterschiedlichen Einschätzungen rechnen müssen. Das heißt einerseits:

Unterschiedliche Einschätzungen dürfen neben einander stehen gelassen werden, man muss sich nicht auf eine Sichtweise „einigen“. Andererseits heißt es auch, dass die emotionale Betroffenheit durchaus unterschiedlich sein kann und darf! Für die Analyse des Films und das Material gilt, dass es bei allen Überzeichnungen einen „Realismus“ des Films durchaus annimmt (dafür spricht auch die klare Situierung des Films) und damit zu arbeiten versucht.

ZUR ARBEIT MIT DEM FILM / FILMGESPRÄCH

- Welchen Filmtitel halten Sie für treffender, den deutschen oder den Originaltitel?
- Finden Sie einen alternativen Filmtitel!
- Wenn Sie eine Kritik des Film für eine Zeitschrift schreiben müssten, was wäre Ihre Überschrift über den Artikel? (= „Thema“ des Films)
- Welche Szene hat Sie besonders beeindruckt bzw. angesprochen oder aufgeregt bzw. geärgert?
- Welche der Figuren stehen Ihnen am nächsten, welche sind Ihnen am meisten fremd?
- Wo sehen Sie Wendepunkte im Film?
- Wie beurteilen sie den Schluss des Films? Hätten Sie einen anderen bevorzugt?

KAPITELÜBERBLICK

KAPITEL	TC BEGINN	TITEL
01	00:00	Die Beichte
02	05:46	Sonntag
03	10:04	Montag
04	19:33	Gemeinde und Priester
05	28:21	Dienstag
06	43:35	Mittwoch
07	57:13	Donnerstag
08	69:32	Freitag
09	79:26	Samstag
10	84:40	Sonntag
11	97:05	Abspann

SEQUENZPROTOKOLL

(Die Kap. 01-11 sind auf der DVD einzeln anwählbar, die Sequenzen mittels TC-Angaben zu finden)

SEQUENZEN	TITEL	TIMECODE	INHALT
1.1	Motto	0:00:00	Insert: „Verzweifle nicht, einer der Diebe wurde erlöst. Frohlocke nicht, einer der Diebe wurde verdammt.“ Heiliger Augustinus
1.2	Die Beichte	0:01:15	Ein Mann im Priestergewand in einem Beichtstuhl. Nebenan ist ein Türgeräusch zu hören, er merkt auf und öffnet das Gitterfenster. <i>Ich habe mit sieben Jahren zum ersten Mal Samen geschluckt.... Wollt Ihr nichts dazu sagen? - In der Tat eine alarmierende Eröffnung. – Höre ich da etwa Ironie raus? – Tut mir leid, fangen wir noch einmal an. Was wollten Sie mir sagen?</i>

			<p><i>Ich werde mir alles anhören, was Sie zu sagen haben. – Ich bin von einem Priester vergewaltigt worden, als ich sieben Jahre alt war, oral und anal, wie es im Gerichtsprotokoll steht. Das ging fünf Jahre lang so, jeden zweiten Tag, fünf Jahre lang! Ich hab viel geblutet, wie Ihr Euch vorstellen könnt, ich hab verdammt viel geblutet. – Haben Sie mit jemandem darüber gesprochen? – Ich spreche mit Euch! Jetzt! – Ich meine, hatten Sie vielleicht psychologische Hilfe? – Wozu? Damit ich das irgendwann kapieren soll? Damit ich lernen soll, damit umzugehen? Vielleicht will ich das gar nicht kapieren! Vielleicht will ich nicht lernen, damit zu leben! – Sie könnten doch Anzeige erstatten. Ihn vor Gericht bringen. – Der Mann ist tot! – Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Ich habe keine Antwort. Tut mir leid. – Was würde es mir überhaupt bringen, wenn er noch leben würde? Wäre es sinnvoll, den Mistkerl umzubringen? Wer würde sich dafür interessieren? Es würde nichts bringen, einen bösen Priester umzubringen, aber einen guten zu töten, das wäre doch mal ein Schock. Daraus würde niemand schlau werden. Ich werde Euch umbringen. Ich werde Euch umbringen, weil Ihr nichts falsch gemacht habt. Ich werde Euch umbringen, weil Ihr nicht schuldig seid. Aber noch nicht jetzt. Ich werde Euch Zeit lassen, Euer Haus in Ordnung zu bringen und Euren Frieden mit Gott zu schließen. Wie wäre es mit nächsten Sonntag? Wir treffen uns unten am Strand, unten am Wasser. An einem Sonntag einen Priester zu töten, das wäre doch mal genial. Habt Ihr denn gar nichts zu sagen, Father? – Jetzt gerade nicht, nein. Aber am nächsten Sonntag wird mir etwas einfallen. [Musik setzt ein]. Schwarzblende</i></p>
1.3	Titel	0:04:55	Irische Landschaft von oben. Titel.
2.1	In der Sakristei	0:05:45	<p>Der Priester bei der Mundkommunion. <i>Der Leib Christi. - Amen.</i> (junger Mann, die Frau, ihr Mann, der Geliebte, der Schriftsteller). Nach der Messe in der Sakristei. Messdiener und Priester kommen herein. Insert: Sonntag. Der Messdiener verschränkte seine Arme. Priester: <i>Da war schon wieder zu wenig Wein. – Verzeihung Father. – Vielleicht steckt ja da eine bestimmte Absicht dahinter. – Eine Absicht, Father? – Ich habe festgestellt, dass in letzter Zeit meine Alkoholvorräte schneller schwinden. Deshalb frage ich mich, ob du das mit Absicht tust, damit keiner merkt, dass du heimlich am Wein nippst.</i></p> <p><i>– Ich habe echt keine Ahnung, wie Ihr das meint. Father Leary ist jedenfalls nichts aufgefallen. – Father Leary kennt dich auch nicht so gut wie ich. Er unterschätzt wahrscheinlich die Tiefe deiner machiavellistischen Täuschung. – Kann ich jetzt gehen, Father? – Was soll die Hektik? Musst du zu einem Treffen im Mafia-Hauptquartier?</i> Ein leichtes Grinsen im Gesicht des Messdieners. <i>Jetzt verschwinde schon! Der Messdiener geht.</i></p>

2.2	Deprimierende Beichten	0:07:05	<p>Im Pfarrhaus. Der Pfarrer mit einem jüngeren Mitbruder (Father Leary). Der junge Priester: <i>Was man heute so bei der Beichte hört, deprimierend... – Davon müssen wir uns frei machen. Wir sind dazu da, Trost zu spenden. Persönliche Gefühle bringen da nichts. – Das weiß ich doch. Wofür hältst du mich? Fällt trotzdem manchmal schwer, so wie die Menschen ihr Leben vermurksen... – Was meinst du damit? Aber die Details behältst du für dich! – Die Frau mit dem blauen Auge, hast du die gesehen? – Veronica Brennan, ja. – Die ist bemerkenswert. Was die einem erzählt. Es ist, als wollte sie einen in den Sumpf ziehen. Weißt du was Fälschung ist? – Ich weiß, was Fälschung ist, ja. – Ich musste das erstmal googeln... – Du solltest die Details doch für dich behalten. – Ja. Jedenfalls scheint da etwas gewaltig aus dem Ruder zu laufen. Jetzt wird sie schon verprügelt. – Wenn du das ansprichst, wird sie das an die große Glocke hängen. Sie wird sagen, du hast das Beichtegeheimnis gebrochen. – Ich weiß, ich weiß. Und das können wir nicht gebrauchen. Wegen der werde ich noch exkommuniziert... – Ich rede mal mit ihr. Und mit Jack auch. Als Teil meiner pastoralen Pflichten. Von der Beichte werde ich nichts sagen. Ich frage einfach mal, was los ist. – Dieser Schwarze aus Uganda, ich glaube, mit dem hat sie eine Affäre. – Simon. Kommt von der Elfenbeinküste. – Stimmt. Oder Guayana. Ich wusste eines dieser afrikanischen Länder. – Guayana liegt in Südamerika! – Kann ich mir nicht vorstellen, Father. In Geographie war ich eigentlich immer ziemlich gut.</i></p>
2.3	Die Zeichnung des Messdieners	0:08:45	<p>Der Pfarrer geht am Strand entlang. Er trifft auf den Messdiener, der ein Bild des Strandes zeichnet. <i>Nicht übel. Überraschenderweise. Ich hätte eine Schmiererei erwartet.</i> Er betrachtet das Bild und entdeckt zwei gezeichnete Figuren, die aber am Strand nicht zu sehen sind: <i>Wer sind denn die beiden? – Keine Ahnung. Hab so eine Geistergeschichte gelesen. Vielleicht hat das etwas damit zu tun. Abgefahren...</i></p>
2.4	Priester/ Hund	0:09:35	<p>Der Priester abends in seinem Zimmer. Er streichelt seinen Hund. Die Kirche am Tag von außen. Insert: Montag. Der Priester im Gespräch mit Bischof Montgomery. Sie sitzen am Tisch, der Bischof isst: <i>Wisst Ihr denn, wer es war? – Ja, ich weiß, wer es war. – Kennt Ihr ihn gut? – Gut genug. – Wenn Ihr den Mann so gut kennt, glaubt Ihr, es war eine leere Drohung? – Weiß nicht, ich bin mir nicht sicher. – Wollt Ihr damit sagen, es könnte eine leere Drohung sein? – Ja, ich nehme schon an. – Ihr habt ihm hoffentlich nicht die Absolution erteilt. – Darum hat er nicht gebeten. – Na, da habt Ihr's doch. Dem Mann wurde keine Buße auferlegt, er zeigte keine Reue, er drohte mit einem Verbrechen, aber bittet nicht um Vergebung dafür.</i></p>

3.1	Keine Schweigepflicht	0:10:05	<i>Die Unantastbarkeit der Schweigepflicht ist hier nicht berührt. – Ihr meint, ich sollte zur Polizei gehen? – Ich meine hier gar nichts, James. Es ist Eure Entscheidung.</i>
3.2	Fiona kommt an	0:11:05	Der Priester holt eine junge Frau (Fiona) vom Bahnhof ab. Er streichelt die am Bahnsteig Sitzende an der Wange und sieht ihre verbundenen Handgelenke: <i>Du musst nichts sagen. Es war der klassische Fehler. Sie nickt: Man muss längs schneiden und nicht quer.</i> Er umarmt sie. Die beiden am Wagen, ein Cabrio, in dem der Hund sitzt. <i>Das ist Bruno. Du musst nichts sagen. Ich wollte schon immer ein schnelles Auto. Ein rotes. – Ich dachte, du hattest deine Midlife-Crisis schon...</i> [Musik setzt ein] Die beiden fahren im Auto.
3.3	Vater und Tochter I	0:12:15	In einem Pub. („Lynchs Bar“). Zwei Männer (Arzt, junger Mann), einer spricht sie an: <i>Sie sind eine gutaussehende Frau. - Danke. Ich mag ihre Fliege – Sie ist gepunktet.</i> Priester: <i>Das ist meine Tochter Fiona, Milo (=junger Mann). Sie lebt in London. – Ihr verarscht mich! – Ich verarsch dich nicht. Wie kommst du darauf? – Aber Ihr seid Priester! – Ich war verheiratet, bevor ich Priester wurde. Meine Frau und ich hatten ein Kind, Fiona. Meine Frau starb, und danach bin ich Priester geworden. – Zu seinem Nachbarn: Ist doch möglich, oder? – Allem Anschein nach schon. (zu Fiona:) Sagen sie mir nichts. Das war der klassische Fehler. – Den Witz hab ich schon gerissen, Frank (=Arzt) – Man schneidet nämlich längs. – Ich hab gesagt, der Witz ist durch!</i> Der Wirt kommt dazu: <i>Ist ja gut.</i> Er verteilt Getränke: <i>Einen Tropfen für Euch und ein Glas Wasser des Lebens für diese schöne...</i> Sie unterbricht ihn: <i>Ach Fresse!</i> und dreht sich um. Wirt: <i>Ganz schön freches Mundwerk. Darauf steh ich bei Weibern.</i> Priester: <i>Brendan (=Wirt)! Das ist nicht der Zeitpunkt. – Was immer Ihr sagt, Father. Ihr seid der Boss.</i> Vater und Tochter alleine an einem Tisch. Sie: <i>Und, hast du alles im Griff? – Ich halte mich jedenfalls mit dem Trinken zurück. – Was du nicht sagst. – Nein, ich war wirklich sehr brav. Und wechsel nicht das Thema. – Was war denn das Thema? – Du weißt, was das Thema war. – Ach, Daddy, ein Mann! Ein Mann, was sonst. - Das wird langsam zur Gewohnheit, Engel. – Ich weiß, ich krieg’s einfach nicht hin.</i> Er nimmt ihre Hand. [Musik setzt ein]
3.4	Veronica	0:14:10	Draußen. Tags. Eine Frau mit Sonnenbrille (Veronica) hängt Wäsche ab. Der Priester kommt hinzu: <i>Schicke Sonnenbrille. – Seh ich damit aus wie Jackie Onassis? – Nicht unbedingt, nein.</i> Sie nimmt die Brille ab und man sieht einen Bluterguss unter dem Auge: <i>Sind Sie hier, um sich das anzusehen? Erschütternd, hä. – Interessante Farbe. –</i>

			<p><i>Es heißt, man kann in allem was Schönes sehen, wenn man genau hinsieht. – Ich würde sagen, man kann in manchen Dingen etwas Schönes sehen, aber nicht in allen. Das ist Unsinn. – Was weiß ich schon. Ich bin nur ein altes Waschweib. – Wenn Sie nicht mit mir reden wollen, ist das ok. Ich bin nicht hier, um Sie zu irgendetwas zu nötigen. – Wer weiß das schon, Father. Vielleicht werde ich ja gerne genötigt, und mir gefällt das sogar. Sie lächelt ihn an. Ich werd mal mit Jack reden. Mal hören, was er dazu sagt. – Der Großinquisitor... Na dann lasst Euch nicht aufhalten. Ich nehme an, er wird sich freuen, mal jemand anderen das Ohr abzukauen. Ich hör mir schon lange nicht mehr seinen Scheiß an. – Ist es wirklich so schlimm? Verzeihung, das wusste ich nicht. – Habt Ihr gedacht, wir wären so etwas wie Grace Kelly und Fürst Rainier? – Na, das war auch keine so besonders tolle Ehe. Passt also nicht ganz so gut. Sie lacht: Wisst Ihr, das fand ich an Ihnen immer so beeindruckend, Father: Ihr seid etwas zu schlagfertig für die Gemeinde.</i></p>
3.5	Jack	0:15:40	<p>(harter Schnitt auf ein Beil, das Fleisch zerteilt) Der Metzger in seinem Laden zu Kunden: <i>Der Typ war völlig durchgeknallt. Der hat sie einfach alle enthauptet...</i> Er begrüßt den hereintretenden Priester. <i>Jack, können wir mal reden? Unter vier Augen? - Uh, klingt ominös...</i> Er lacht. <i>Vielleicht sollte ich meinen Rechtsanwalt mitbringen.</i> Die beiden alleine im Kühlhaus. <i>Hoffentlich schließen die uns nicht ein, sonst müssen wir zusammen Liebe machen, um uns zu wärmen. – Ich hatte eine Unterhaltung mit Veronica, Jack. – Ihr ward draußen bei mir? Ist alles in Ordnung? – Ja, alles bestens. Ich meine, nein, es ist gar nichts bestens... Die Messe am Sonntag, mit der Sonnenbrille und so. – Ah das. – Ja das. Schlagen Sie sie? Oder was ist passiert? – Das hab ich nicht getan. Nein, das ist der schwarze Kerl, mit dem sie sich trifft. Ich meine der farbige Kerl, mit dem sie... Verzeihung, ich wollte nicht rassistisch..., das ist mir so rausgerutscht. – Verprügelt er sie? – Nehmen Sie mich nicht beim Wort, aber es ist das, was ich vermute. Sie spricht nur noch in Rätseln. Ich versteh sie nicht mehr. Ich glaube, sie ist bipolar oder laktoseintolerant, eins von beidem. Ich weiß nicht mehr, woran ich bei ihr bin, Father. Und wenn ich ganz ehrlich sein darf, ich bin ganz froh, dass ich sie von der Backe habe. – Selbst wenn der neue Kerl sie schlagen sollte? – Was hat das mit mir zu tun? – Wie? - Ich kann doch nicht die Last der Welt auf meinen Schultern tragen! – Was ist mit eurer Ehe? Dem Schwur, den Ihr geleistet habt? Er lacht: <i>Sie ist viel glücklicher jetzt, wo sie diesen Kerl trifft, viel ausgeglichener und befriedigt. Und ich steh nicht mehr unter Bewachung. Ich kann nach Hause kommen, wann ich will. So sind alle froh und zufrieden. Wo liegt das Problem?</i> Der Priester schweigt. <i>Na, wie wär's mit einem schönen Stück Fleisch, ist frisch geschlachtet.</i></i></p>

3.6	Simon	0:17:45	<p>(harter Schnitt auf einen Mann, der unter einem Wagen hervorrollt) <i>Simon – Hallo Father! Ich hab gerade ziemlich viel zu tun. – Es geht nicht um meinen Wagen. Es geht um Mrs. Brennan. Sie sind ihr Freund... – Wir ficken von Zeit zu Zeit. Macht mich das schon zu ihrem Freund? – In dieser Gegend hier schon. – Sie hat viele Freunde, wie ich gehört habe. – Ist das wahr? – Soll ich eine Beichte ablegen wegen Ehebruch? Seid Ihr deswegen hier? – Jemand hat sie verprügelt. – Hat sie gesagt, ich wäre es gewesen? – Nein, hat sie nicht. – Weswegen seid Ihr dann hier? – Ich wollte ihr helfen. Entweder waren Sie es oder ihr Mann. – Ich glaube nicht, dass Jack sie verprügelt hat. Er ist nicht der Typ. – Was denn für ein Typ? – Manche mögen gern hart angefasst werden... – Wer? – Weiße Frauen. Irische Frauen. Ich weiß auch nicht. Dafür müsste man Psychiater sein. – Das ist doch Unsinn. – Nein, nein, sie stehen echt drauf. In manchen Situationen betteln sie geradezu darum. – Dann hat sie nur gekriegt, was sie gewollt hat? – Das würde ich in etwa so sehen. – Das würden sie so sehen? Mir geht es nur um Veronica. Tun sie das nicht wieder. – Sie haben mir nichts zu sagen!</i></p> <p><i>Wir sind nicht auf einer Missionsstation! – Ach, jetzt kommt das wieder. – Werdet Ihr mir die Hand abhaken, wenn ich Ihnen nicht folge? – Ach, Sie kennen die Geschichte. – Ja, ich hab sie gelesen. Oder glauben Sie etwa, schwarze Männer könnten nicht lesen? – Ach ja, schwarze Männer, weiße Männer, bla bla bla... Simon schnippt ihm die abgebrannte Kippe auf den Mantel. <i>Unsere Zeit ist um, Father. Eure Predigt ist zu Ende.</i> Er rollt wieder unter das Auto.</i></p>
4.1	Kulturelle Diversität	0:19:31	<p>Kirche von außen. Leary mit Lavelle in der Kirche: <i>Du solltest auf dich aufpassen! – Warum sollte ich das? – Wenn er sie tatsächlich geschlagen hat, dann würde ich mir genau überlegen, was ich tue. Das ist ein sehr sensibles Thema. – Oh, das musst du mir jetzt erklären, mein Freund. Ich kann dir da nicht folgen. – Die Kirche ist gut beraten, wenn sie sich aus Fragen der kulturellen Diversität heraushält, verstehst du? – Ach, du meinst, verprügeln wäre so eine Art ethnisches Ritual!? Vergleichbar mit ihrer speziellen Art, Hände zu schütteln? – Jetzt machst du dich lustig über mich, oder? –</i></p> <p><i>(Oh Allmächtiger) – Wir sollten mit solchen Themen sehr umsichtig umgehen. Mehr sag ich nicht. – Oh, ich werde damit sehr umsichtig umgehen. Mach dir da keine Gedanken.</i></p>

4.2	Ryan / der Schriftsteller	0:20:15	<p>Eine Schallplatte spielt Musik. Ein Mann tippt auf einer alten Schreibmaschine. Als er ein Geräusch hört, geht er nach draußen, wo Father Lavelle mit einem Boot heranfährt. Der Priester kommt zum Schriftsteller ins Zimmer, in der Hand eine Kiste: <i>Wie geht es so? - An der Schwelle des Todes. Und selbst? – Genauso. Immer noch die alte Schreibmaschine, wie ich sehe. Ist das nicht ein bisschen albern? – Mein ganzes Leben ist albern gewesen. – Das ist einer der Sprüche, die geistreich klingen, aber sie ergeben nicht viel Sinn. – (lächelnd:) Ein Punkt für Euch, Father. – Und, was macht das neue Meisterwerk? – Besser als Cecelia Ahern aber nicht so gut wie Melville – Das könnte man wahrscheinlich über jeden sagen. – Was habt Ihr mir denn Schönes mitgebracht?</i> Er zieht eine Weinflasche aus der Kiste und zwei Bücher, an denen er riecht. Er lächelt. Priester: <i>Brauchst du noch irgendwas? – Eine Knarre. – Hä? – Eine Walter PPK. Die würde reichen. James Bonds Lieblingswaffe. Der alte Adolf hat sich damit umgebracht. – Das ist der Plan, oder? – Ich bin nicht darauf bedacht mich stundenlang vor Schmerzen zu krümmen, wenn die Zeit kommt, ohne zu wissen, wer ich bin oder wo ich bin. – Ist doch Unsinn. – Pragmatismus. – Wie soll ich an eine Knarre ran kommen? – Ach Father, haltet mich nicht für dämlich. In diesem Land hat es nie einen Engpass für Knarren gegeben.</i> Er isst etwas Schokolade aus der Kiste. Priester: <i>Gott, ich muss sagen, du bist heute ein richtiger Jammerlappen.</i></p>
4.3	Erste Begegnung mit Michael Fitzgerald	0:22:00	<p>Fiona betritt das Zimmer ihres Vaters, der angezogen auf dem Bett sitzt und sie anlächelt. <i>Du hast hier drin keine Fotos. – Nein in dem Punkt bin ich mit den Apachen einer Meinung. – Den Apachen? – Den Apachen, den Arapaho...</i> Sie schaut lächelnd in die Sonne, die durch das Fenster hereinscheint: <i>Nicht mal eines von Mum? – Ich brauche kein Foto, um mich an deine Mutter zu erinnern. – Erinnerungen gehen verloren. Das ist leider das Schlimme daran – Nein, tun sie nicht, nicht wirklich.</i> [Musik setzt ein]</p> <p>Die beiden spazieren einen Weg entlang. Fiona: <i>Ich sollte mir einen Spazierstock zulegen. – Das ist vielleicht eine Idee. Aber so ein Stock macht dich älter. – Ja. Aber er würde mir ein Gefühl von Dominanz verleihen. – Und du könntest dich darauf stützen. – Ich könnte mich darauf stützen, in Denkerpose. – Auf Dinge hinweisen. – Oder jemanden damit totschiessen. – Ein stumpfes Instrument, ja. Aber wen? – Einen gewissen Mann aus Redwight. Sind nicht alle Instrumente stumpf? – Das Flügelhorn...</i> Sie lachen. Ein Reiter (Michael Fitzgerald) auf einem Pferd kommt ihnen entgegen: <i>Wen haben wir denn da? – Das ist meine Tochter Fiona. – Tatsächlich. Wie in einem französischen Roman. Wie ist der Typ noch gleich? Bernanos. Michael Fitzgerald. Hab das große Haus am Ende der Straße gekauft. – Ich sehe Sie bloß noch selten in der Kirche. – Hab zu viel Arbeit.</i></p>

			<p><i>Hab drüber nachgedacht eine Kapelle auf meinem Grund zu errichten, wie in „Wiedersehen in Brideshead“. Dann könnten Sie zu mir kommen und ich kann mir den Weg sparen. Fiona lächelt ihren Vater an und streichelt das Pferd: Was für eine Schönheit! – Dazu noch abartig teuer. Das ist wunderbares Pferdefleisch. Interessanter Mann Euer Vater. – Ach wirklich? – Ein guter Mann, ein feiner Mann. Niemand in der Gegend redet schlecht über ihn. Ob er was zu verbergen hat? – Gott, was für ein arroganter Wichser! – Oh, angriffslustig... Priester: Fiona! – Ich albere nur rum. Es ist nicht böse gemeint, wie man so sagt. Aber tut mir einen Gefallen, Father, kommt heute Nachmittag vorbei, ich möchte Euch einen Vorschlag unterbreiten. – Wirklich? – Ja, wirklich. Einen finanziellen Vorschlag. Interessiert Sie doch, oder? Wäre ein schwarzer Tag, wenn die katholische Kirche nicht mehr an Geld interessiert wäre.</i></p>
4.4	Leo und Inspektor Stanton	0:24:52	<p>Am Abend. Der Priester an einer Haustür: <i>Inspektor Stanton. – Der Klerus an meiner Haustür zu so später Stunde, ich hoffe ich habe keine Sünde begangen!</i> Ein junger Mann (Leo) mit nacktem Oberkörper und den Gürtel schließend kommt die Treppe herunter: <i>Hey hallo Father, wie geht's, wie steht's? – Verzeihung, ich wusste nicht, dass sie Gesellschaft haben. – Schon gut. Das ist nur der kleine Leo. Leo wirft eine Music-Box an: Seht Ihr mir etwa auf den Arsch, Father? – Hä? Nein. - Der veralbert Euch nur, Father. Was kann ich für Euch tun? Ich hab nichts zu verbergen, oder Leo? – Dein Leben ist ein offenes Buch, Jerry, genau wie dein Arsch. Jerry lächelt. Zum Priester: Geht es um eine polizeiliche Angelegenheit? – Nein ist eine persönliche, ne persönliche Sache. Jerry wiederholt den Satz im gleichen Tonfall. Leo zur Musik hüpfend: Ihr seht besorgt aus Father. Meine Rat an Euch: lasst Euch nicht von den Bullen erwischen. Ihr wollt doch jetzt hier nicht zum großen Finale auftauchen und eins auf die Fresse kriegen. Er macht Boxbewegungen: Na komm her! Jerry: Er ist nicht in der Stimmung. Leo: Na, vielleicht kann ich den Miesepeter doch noch aufheitern. Ich zeige Euch, was Spaß ist, Father. Was habt Ihr gesagt, wofür Ihr sie braucht? Der Priester nimmt die Waffe wieder herunter: Hab ich nicht gesagt. – Ich nehme an, Ihr braucht sie für euren Hund. Der Hund liegt im Sterben, er hat Schmerzen, Ihr fürchtet, dass Ihr ihn eines Tages von seinen Schmerzen erlösen müsst... Hab ich nicht recht? Der Priester wiederholt monoton: Der Hund liegt im Sterben, er hat Schmerzen, ich fürchte, dass ich ihn eines Tages von seinen Schmerzen erlösen muss... – Ein Akt der Barmherzigkeit, ja. Dagegen kann ich nichts sagen. Ich bin selbst ein barmherziger Mann.</i></p> <p>Beide an der Haustür, der Priester verlässt das Haus. Inspektor:</p>

			<p><i>Ich hab schon mal so jemanden festgenommen, wisst Ihr? – Was für einen? – Einen pädophilen Priester. Ist jetzt 20 Jahre her. Das war in Dublin. Er hat ein junges Mädchen vergewaltigt. – Und weiter? – Na, das können Sie sich ja wohl vorstellen: ich hab den Penner festgenommen, und 48 Stunden später durfte ich meine Sachen packen und musste weg. – Sie wurden versetzt? – Neu zugeteilt, ja. – Was wurde aus ihm? – Ist offenbar an eine Missionsschule in Afrika geschickt worden. Ich nehme an, da konnte er tun und lassen, was er wollte. Der Priester steigt in seinen Wagen, in der Hand den Pistolenkoffer: Na vielen Dank jedenfalls! - Na wie der Mann mit der Fliege zu sagen pflegt: immer auf die Deckung achten, Father! Er fährt weg. [Musik setzt ein] Mit Leo hat man nämlich immer Spaß! Bei Euch sieht man das ja nicht so, Father, weil alles unter der Kutte hängt. Aber wenn die erst einmal fällt... Ich weiß, wie ihr Gottesanbeter seid, wenn ihr erst mal in Stimmung kommt... Hells, bells, Mama! Der Priester schaut ihn mit ernster Miene an. Leo zu Jerry: Ich bin schon raus. Er nimmt seine Jacke und verlässt das Zimmer. Jerry setzt sich: Ist ein witziger Junge. Was macht Euch Sorgen, Vater? Ihr wirkt beunruhigt. – Tun Sie mir einen Gefallen?</i></p> <p>Ein offener Kasten mit einem Revolver und Patronen. Jerry: Die hat meinem Urgroßvater gehört. Angeblich hat er sie einem der Kairo-Gang an dem berühmten Blut-Sonntag abgenommen, den ersten Blut-Sonntag meine ich. – Haben Sie sie schon einmal benutzt? – Ja, ich habe damit einen Mann in Wicklow Mountain getötet. – Welcher Fall war das? Jerry richtet plötzlich die Waffe auf das Gesicht des Priesters: Er ist mir einfach so auf den Sack gegangen. Er nimmt die Waffe wieder herunter: Hat Euch jemand bedroht, Father? Ihr habt doch nichts angestellt? Der Priester lädt die Pistole. Ihr doch wohl nicht, hoffe ich. Der Priester richtet die geladene Waffe auf den Kopf des Inspektors.</p>
5.1	Die Zukunft der Priesterschaft	0:28:22	<p>Im Morgenlicht. Fiona schlafend auf dem Bett. Sie wacht auf. Blick auf das Kruzifix über ihrem Bett. Insert: Dienstag. Draußen der Priester, der mit dem Hund spazieren geht. Fiona außen mit ihrem Vater, der im Fluss angelt: Seit wann hast du denn dieses Hobby, Vater? – Schon seit ein paar Jahren. Soll therapeutische Wirkung haben. – Vielleicht sollte ich das auch versuchen. – Ja, solltest du. Hast du in London jemanden? – Wenn du ein Psychiater meinst, nein. – Jetzt lenkt doch nicht schon wieder ab! Wenn du nicht mit mir reden willst, dann such dir einen anderen. – Das sollte ich vielleicht. Father Leary kommt hinzu: Und, geht's gut? Er grinst. Father Lavelle holt mit der Angel weit aus und Leary muss ausweichen. Wunderschöner Tag! – In der Tat, ja. Leary grinst Fiona an: Ich geht zur Post! und verlässt die Szene. Fiona: Das ist die Zukunft der Priesterschaft?!</p>

5.2	Milo	0:29:50	<p>Father Lavelle verteilt Gesangbücher in den Bänken seiner Kirche. Er bemerkt Milo, der in der Tür steht. <i>Ich muss mit Euch sprechen, Vater. – Na dann bitteschön. Nimm Platz.</i> Beide setzen sich in einer Bank. <i>Warum bringen sich Menschen selbst um? – Warum bringen sich Menschen selbst um? Das ist ja mal eine leichte Frage! Aus vielen Gründen nehme ich an. Was denkst du denn warum? - Ich weiß nicht. Alkohol? Depressionen? Mangel an Sex vielleicht. – Du bist ein vorzeigbarer Junge. Hätte nicht gedacht, dass du da Probleme hast. – Ich kann nicht unbedingt gut reden. Konnte ich nie. – Deswegen denkst du an Suizid? – Vielleicht nur aus Langeweile. Entweder ich begehe Selbstmord oder ich gehe zur Armee. – Das sind allerdings heftige Entscheidungen! – Bei der Armee kann man einen Beruf lernen. – Dafür musst du aber nicht unbedingt zur Armee gehen. – Man lernt da was fürs Leben. – Denkst du, dein Leben bekommt mehr Sinn, wenn du in einem Krieg kämpfst ... und Menschen tötest? – Sie sind offenbar dagegen, dass ich zur Armee gehe. – Ich will es mal so ausdrücken: ich fand es schon immer bedenklich, wenn Menschen in Friedenszeiten der Armee beitreten wollten. Meiner Ansicht nach geht man zu Armee, weil man herausfinden will, wie das ist, einen anderen umzubringen. Ich finde das ist ein Ansinnen, das in einer modernen Gesellschaft eigentlich nichts zu suchen hat.</i> Milo zuckt mit den Achseln. <i>Jesus Christus hätte das auch so gesehen. Nicht umsonst heißt es: du sollst nicht töten. Da gibt es nicht irgendwo eine Ausnahmeregelung oder Zusatzparagraphen. Da gibt es auch nirgendwo eine Liste, nach der es o.k. wäre, Menschen zu töten. – Was ist mit Notwehr? – Das ist eine knifflige Frage. Aber uns bedroht doch keiner, oder doch? – Der Krieg gegen den Terror ist wichtig! – Ich glaube kaum, dass du ganz oben auf der Al-Kaida-Agenda stehst, Milo. Du etwa? – Wer weiß, was in deren Köpfen vorgeht? Ich muss zugeben, dass ich Mordfantasien habe. Und dass ich keinen Sex habe. Ich fange langsam an, eine Mordswut auf Frauen zu kriegen. Da hab ich gedacht, wenn ich jetzt zur Armee gehe, wäre mein innerer Hass vielleicht sogar ein Plus, ich meine für den Bewerbungsbogen. Die werden nicht von sich aus sagen, dass Sie danach suchen. In den Bewerbungsunterlagen steht jedenfalls nichts davon drin. Aber ich nehme mal an, dass der Wille jemanden umzubringen, so etwas wie der Ingenieurabschluss wäre, etwas, was mir eine besondere Qualifikation verleiht. – Verstehe. Hast du es mal mit Pornographie versucht? – Ich habe bereits alle Möglichkeiten der Pornographie versucht. – Alle? – Fast alle. Bin gerade bei transsexueller Pornographie. Mädels mit Schwänzen, o.k.?</i></p> <p>Vor der Kirche. Milo setzt die Motorradbrille auf. Priester:</p>
-----	------	---------	---

			<p><i>Vielleicht gibt es eine einfachere Lösung: verlasst dein Zuhause. Geh irgendwo hin, wo deine Chancen, Frauen mit lockeren Moralvorstellungen zu treffen, steigen. – Aber wo könnte das sein? – Na ja, ich dachte da an Dublin, London, New York... – New York? Naja, bei meinem Glück hole ich mir am Ende Aids. Danke, dass Ihr Zeit für mich hattet, Father. War vielleicht nicht gerade hilfreich, aber es ist gut, sich solche Dinge von der Seele zu reden. Er startet das Motorrad und fährt weg.</i></p>
5.3	Michael / der Banker	0:33:25	<p>Harter Schnitt auf ein zuschnappendes Gewehr. Ein Mann (Michael Fitzgerald) alleine beim Tontaubenschießen. Father Lavelle kommt hinzu.</p> <p>Beide im Inneren des Hauses. Der Hausherr schüttet einen Whisky ein: <i>Sie haben mich alle verlassen. Deswegen ist das Haus auch so leer. Ruhig wie ein Grab. – Wer hat Sie verlassen? – Die Frau, die Kinder, sogar Consuela. Die kommt aus Ecuador. Man sollte meinen, sie hätte keine Möglichkeiten. Aber offenbar doch. – Tut mir leid, das zu hören. Sie sprachen von einem finanziellen Vorschlag. – Ich möchte Wiedergutmachung leisten, Buße tun für vergangene Sünden. Obwohl wahrscheinlich alle Sünden zurückliegen, sonst könnte man sie nicht Sünden nennen, dann wären es bloß böse Gedanken, die einem durch Hirn geistern. Wieso tragt Ihr überhaupt diese alte Soutane? Ist das so eine Art Statement? Ich meine, sehen Sie diese Uhr? Er zeigt auf seiner Armbanduhr das ist ein Statement! Das ist eine Tag-Heuer, abartig teuer. – Schon gut, hören Sie auf. Können wir zum Punkt kommen. – Kann ich eine Frage stellen? Was sehen Sie, wenn Sie mich betrachten?</i></p> <p>Als der Priester zu einer Antwort ansetzt, unterbricht er ihn: <i>Ich will Ihnen das beantworten: Sie sehen einen attraktiven, kultivierten, bedeutenden Mann in der Blüte seines Lebens. Kurz gesagt: eine Legende, eine Legende, die einst die hohe Finanzwelt dominiert hat und auf gewissen Ebenen ungemein einflussreich gewesen ist und über die Maßen wohlhabend wurde, um nicht zu sagen ekelhaft reich. So ist es nun mal. Ich kann Sie nicht in Versuchung führen? – Ich trinke Wasser. – Ich dachte, sie trinken gern. – Bis es zu viel wurde. – Es kann niemals zu viel sein! Da hab ich doch recht, oder?</i> Der Priester verlässt den Raum.</p> <p>(0:35:42) Vor einem Waffenschrank. <i>Wo waren wir stehengeblieben? – Wir sprachen über Geld, worüber sonst. – Ja genau. – Sie sind rechtzeitig ausgestiegen, bevor die große Blase geplatzt ist. – Ja, die perfekte Flucht. Es gibt einige Strafanzeigen gegen mich, Father, wegen so genannter Unregelmäßigkeiten. Sogar die Bullen drohen mir wegen so einem Quatsch. Dann müssten sie die Hälfte aller Broker verhaften und die Hälfte aller Bankmanager noch dazu.</i></p>

			<p><i>Und dann ab zur Regierung und die Wichser dann auch noch anzeigen. Aber wir wissen alle ganz genau, dass das nicht passiert. Nein, da wartet keine Bestrafung auf einen erstklassigen Mann in meiner Position. Das ist ausgeschlossen. Und ich fühle auch nicht ein Mindestmaß an Schuld, was die Geschichte angeht. – Das müssen Sie wissen, richtig? – Ja, ich denke ich sollte mich schuldig fühlen. Und das ist nicht dasselbe.</i></p> <p><i>In einem anderen Raum (vor einem Gemälde). Ich liebe das da. Abartig teuer! Ich weiß allerdings nicht, was es bedeuten soll. – Warum muss es etwas bedeuten? – Alles muss etwas bedeuten. Was würde es uns bringen? O.k., ich muss nicht wissen was es bedeutet. Es gehört mir. Das reicht doch schon – Nur das bedeutet etwas? Eigentum? Besitz? – Wie viel Land gehört der Kirche? Wie viel Gold? – Es gehört der Kirche, nicht mir! – Ihr seid ein Repräsentant der Kirche, oder etwa nicht? – Wenn Sie das so sagen... – Ja, das sage ich so. Ich denke Ihr habt Vorurteile, Father. – Ja das stimmt. Aber ich will dem nicht nachgeben – Sie denken ich habe keine Gefühle? Mir wäre alles egal? – Ich glaube nur, Sie wollen keine Buße tun. Ich glaube, Sie wollen sich nur lustig über mich machen. Aber wenn sie Buße tun wollen, aufrichtig, dann können Sie mich anrufen, ganz egal wann, und ich werde alles tun um Ihnen zu helfen. – Ich könnte da drauf pinkeln, wenn ich wollte. Der Priester geht zur Tür. Ich sagte ich liebe es. Das ist Quatsch. Es bedeutet mir nichts. Ich könnte es sofort herunter nehmen und drauf pinkeln. Würde Euch das gefallen? Der Priester, erregt: Warum sollte mir so etwas gefallen?! – Keine Ahnung, vielleicht als so eine Art spirituelle Offenbarung, als eine bescheuerte Prophezeiung... O.k., dann wollen wir mal. Er nimmt das Bild von der Wand und legt es auf den Boden. Ich gebe Ihnen Offenbarung. – Na ja, ich weiß nicht so recht. Leute wie Sie haben wahrscheinlich schon auf alles Mögliche gepinkelt. Wieso nicht auch darauf... – Aha. Er hat den Hosenschlitz geöffnet und uriniert auf das Bild. Der Priester schaut ihm in die Augen und verlässt dann den Raum.</i></p>
5.4	Krankensalbung / Teresa	0:38:23	<p><i>Der Priester auf einem Krankenhausflur. Er öffnet seine Tasche und nimmt seine Stola heraus. Ein Arzt (Frank Harte) tritt hinzu: Sie haben Totems, wie ich sehe... – Wer ist es? – Ein französisches Pärchen, Frontalunfall. Sie ist vollkommen unversehrt, er ist voll im Arsch. – Falsche Straßenseite? – Ein Wagen voller jungen Leute, vollkommen betrunken natürlich. – Wie viele? – Fünf, wenn man den Franzosen mitgezählt. – Großer Gott. – Er war Meeresbiologe. Da wäre ich jetzt auch gerne: unter Wasser. – Wo sind die jungen Leute? – Im Leichenschauhaus. Da wo sie hin gehören. – Jedes Leben ist heilig, Frank! Herrgott nochmal! – Na ja schon, aber manche sind weniger heilig als andere.</i></p>

			<p>Im Krankenzimmer der Schwerverletzte im Bett. Teresa steht daneben und hält seine Hand. Der Priester tritt hinzu. [Musik setzt ein].</p> <p>Der Priester spendet die Krankensalbung: <i>Durch diese heilige Salbung helfe der Herr die er in seinem reichen Erbarmen. Er stehe der beide mit der Kraft des Heiligen Geistes.</i> Die Frau: <i>Amen.</i> –</p> <p><i>Der Herr, der dich von den Sünden befreit, rette dich, in seiner Gnade richte er dich auf.</i> – Die Frau mit Tränen in den Augen: <i>Amen.</i> - In der Kapelle. Die Frau: <i>Haben Sie die letzte Ölung schon oft durchgeführt?</i> – <i>Ja. Normalerweise bei älteren Menschen. Da kann man sich darauf vorbereiten. Alle wissen, was geschehen wird. – Da ist es dann leichter... – Es ist niemals leicht. Etwas nachvollziehbarer vielleicht, weniger unfair. In solchen Situationen sind die Menschen schockiert, weil es so wahllos erscheint. Sie verfluchen Gott, sie verfluchen die ganze Welt. Und manchmal verlieren sie ihren Glauben. – Sie verlieren ihren Glauben? Dann kann der Glaube aber nicht so stark gewesen sein, wenn Sie ihn dann doch so leicht verlieren können. – Ja, aber was ist Glaube? Für die meisten Menschen ist es die Angst vor dem Tod, nicht mehr als das. Wenn das alles ist, ist es leicht ihn zu verlieren. War er ein guter Mann, ihr Ehemann?</i> – <i>Ja, er war ein guter Mann. Wir haben ein sehr schönes Leben geführt. Wir haben uns wirklich sehr geliebt. Und jetzt ist er tot. Das ist nicht unfair, das ist nur das, was passiert ist. Aber viele Menschen haben kein schönes Leben. Sie kennen keine Liebe. Das ist wirklich unfair. Diese Menschen tun mir leid. – Wollen Sie ein Gebet mit mir sprechen, Teresa? Maria voll der Gnade, du bist gebenedeit unter den Frauen...</i> Sie faltet die Hände und betet den französischen Text mit. [Musik endet].</p>
5.5	Frank / der Arzt	0:42:26	<p>Der Eingang des Krankenhauses im Hintergrund ein großer heller Mond. Der Priester tritt heraus, hinter ihm im Schatten stehend Frank, der Arzt, der eine Zigarette raucht: <i>Seid Ihr fertig mit dem Geblubber? Und wie geht es ihr?</i> – <i>Sie ist eine starke Frau. – Und sieht klasse aus! Da würde ich gerne mal ran. Ich habe eine Schwäche für Witwen.</i> Er lacht. <i>Hab ich Ihnen das je erzählt?</i> – <i>Ich glaube, das haben Sie. Ihre Sprüche sind in letzter Zeit etwas langweilig geworden. – Ja natürlich, die Rolle des atheistischen Doktors steckt voller Klischees. Da gibt es nicht allzu viel guten Text. 10 % Humanismus und 90 % Galgenhumor. Aber Euch zu spielen...! Na hallo! Das könnte interessant sein. – Mich zu spielen? Wer bin ich?</i> – <i>Der gute Priester.</i> Er wirft seine Kippe weg:</p> <p><i>Würdet Ihr mich entschuldigen, ich muss noch jemanden töten.</i> Er geht wieder ins Krankenhaus zurück.</p>

6.1	Vater und Tochter II / Im Beichtstuhl	0:43:35	<p>Traumsequenz: weißes Bild, aus dem sich eine unscharfe Gestalt herauschält. Sie richtet eine Pistole auf den Betrachter, ein Schuss ist zu hören. – James mit Hut auf einem Stein schrickt auf. Insert: Mittwoch. <i>Wie lange war ich weg?</i> Im Freien auf einem Stuhl an einen Felsen gelehnt, ihm gegenüber auf dem Boden auf einer Decke liegend und lesend Fiona mit dem Hund:</p> <p><i>Jahrhunderte, Äonen. – Hab ich dir je die Geschichte von diesem Kingston und O’Fallon erzählt? Sie begegneten sich in den Ox-Mountains... Fiona fällt ein: ...in den Ox-Mountains. Kingston forderte O’Fallon auf, einen Felsen ins Meer zu werfen, er behauptete, er würde das nicht schaffen. O’Fallon stellte sich der Herausforderung. Kingstons Felsen landete am Ufer und löste solche Wellen aus, dass das Meer danach nicht mehr dasselbe war. Deswegen ist dieser Teil der Küste auch weltweit als Surf-Spot bekannt. O’Fallons Felsen flog nicht weit, er landete hier. Er zog sein Schwert und spaltete den Felsen. Wenn jemand töricht genug ist, dreimal durch diesen Felsen zu gehen, wird er in winzig kleine Stückchen zerhackt, ohne große Umschweife. – Kein sehr poetischer Vortrag. Und auch nicht sehr romantisch. – Ich hab die Schnauze voll von Romantik.(0:44:45) Fiona im Beichtstuhl: Es gab einen japanischen Schriftsteller, der Selbstmord begangen hat. Zuvor hatte er eine Liste erstellt mit allen berühmten Selbstmördern der Geschichte. Er zählte auch Christus dazu. – Klingt nach einem Klugscheißer. – Im Mittelalter hätte man gesagt, ich wäre von Dämonen besessen. – Stimmt ja vielleicht. Vielleicht waren die damals näher dran an der Wahrheit. – Glaubst du, was geschehen ist, war ohne Bedeutung? Unbedeutend im großen Schema der Dinge, damit so eine Reaktion entsteht? Papa, was für... Aber was für dich vielleicht unwichtig ist, ist für mich vielleicht von Bedeutung. – Ich habe nicht gesagt, es wäre unwichtig. Ich sage nur, die Entscheidung die man trifft, wenn man 30 ist, sind nicht dieselben Entscheidungen, die man mit 60 trifft. – Das ist irrelevant. Jeder Moment des Lebens hat seine eigene Logik, seine eigene Bedeutung. – Das mag sein. Vielleicht hast du da recht. Ich muss darüber nachdenken. Das klingt jetzt wahrscheinlich ziemlich abgedroschen: aber was ist mit denen, die man zurücklässt? – Ich gehöre nur mir selbst, niemandem sonst. – Richtig. Falsch. – Ich vermute, du wirst mir sagen, dass es eine Todsünde wäre. Werde ich dann in die ewige Verdammnis geschickt, Vater? – Gott ist groß. Die Grenzen seiner Gnade wurden noch nicht festgelegt.</i></p>
6.2	Eine Knarre für Ryan	0:46:48	<p>Am Tag. Priester und Schriftsteller auf dem Friedhof. Priester: <i>Willst du hier beerdigt werden? – Warum zur Hölle sollte ich an einem solchen gottverlassenen Ort beerdigt sein wollen? – Und wo dann? Père Lachaise? Neben dem alten Oscar Wilde? –</i></p>

			<p><i>Nein, lieber neben Apollinaire und Max Ophüls. – Ganz schön wählerisch würde ich sagen. Er nickt zustimmend. Ich habe übrigens die Knarre für dich. – Ja sicher... – Hab ich wirklich! Webley, etwa von 1920, doch sie funktioniert einwandfrei. Das wurde mir von einem Mann gesagt, der es wissen sollte. – Dann her damit! – Ich hab sie nicht dabei. – Ich wusste es... Ihr habt Angst, ich würde es durchziehen, richtig? – Tja, nachher schießt du noch auf mich, kann doch sein. – Warum sollte ich? Was habt Ihr mir je getan außer Unsinn zu plappern. – Darum geht's ja auch nicht. Die verdammten Idioten machen sich nicht einmal mehr die Mühe, einen Grund für einen Mord zu suchen. Die sind gerade in der Stimmung, und dann geht es bäng bäng bäng. – Tja, ich weiß nicht so recht, manche Menschen haben sehr gute Gründe dafür.</i></p>
6.3	Freddy Joyce	0:47:48	<p><i>Der Priester mit einem Gefängniswärter auf dem Hof: Welchen von den Kerlen wollt Ihr sehen, Vater? - Freddy Joyce. - Ich weiß, wer das ist. Warum wollt Ihr ausgerechnet zu ihm? – Er war mal mein Schüler und er wollte mich sehen. Im Gefängnis. Zwei Hände mit Handschellen gefesselt. [Musik setzt ein]. Freddy: Ich hab die gebeten, mich zu hängen. – In Irland gibt es keine Todesstrafe, Freddy, das weißt du doch. Warum willst du gehängt werden? – Genau so ist doch Leslie Ryan gestorben. – Heißt das, du empfindest Reue? – Ich bin doch kein Monster. Sehe ich wie ein Monster aus? – Wie sehen Monster denn aus? – Neulich sind die Bullen bei mir gewesen. Verschärftes Kreuzverhör. Die wollten die glorreichen Details noch einmal durchgehen. – Und ich bin sicher, dass du sie gerne damit versorgt hast. – Die sind besessen von Kannibalismus. Wie hat es geschmeckt?</i></p> <p><i>Ich hab denen gesagt, das schmeckt so ähnlich wie Fasan, ein bisschen wie Wild. – Schön für dich. Mach ruhig deine Witze. Und warum haben die... – Aus demselben Grund wie immer: Sie wollen wissen, wo die letzte Leiche ist. Die, die sie nie gefunden haben, die, die ich vergraben hab. – Und wieso sagst du es nicht, Freddy? Gib der Familie ein Stückweit Frieden! – Das würde ich ja gerne, Father. Aber beim besten Willen kann ich mich nicht mehr erinnern, wo sie verbuddelt ist. Ich meine, ich weiß es war am Wald irgendwo... – So geht es mir mit Schlüsseln. – Nein, Nein, ich war völlig durch den Wind. Das LSD hat voll reingehauen, und ich war wie im Märchen... – Das kennen wir schon aus der Verhandlung, Freddy! Das wird langsam ein bisschen langweilig. – Sie war umwerfend, einfach echt ein Hammer. Sie hat mir erzählt, dass sie früher schon einmal missbraucht wurde. Da hab ich gesagt, einmal mehr macht doch keinen Unterschied. Er lacht. Der Priester nimmt den Rosenkranz vom Tisch in seine Hände.</i></p>

			<p><i>Ich sah wie das Licht in ihren Augen erlosch. Damit wurde ich zu Gott! – Nein, wurdest du nicht! Nein, ganz sicher nicht. [Musik setzt ein]. Warum bin ich hier? – Ich wollte einfach mit Ihnen reden. – Ich glaube nicht, dass du Reue empfindest, Freddy, dass du wirkliche Reue empfindest. – Nein ehrlich, das tue ich, Father. Ich glaube, was in der Bibel steht. Ich glaube, wenn ich meine Sünden bereue, wird mir verziehen. Und dann komme ich in den Himmel und dann treffe ich dort die Mädchen, und dann werde ich Ihnen sagen, wie leid es mir tut. Und ich umarme sie, küsste sie, mit wahrer, aufrichtiger Liebe und werde kein Verlangen haben, ihnen weh zu tun. Ich bin ein Geschöpf Gottes, oder nicht? Ich meine, es ist so. Den Tränen nahe: Da versteht er mich. Das muss er doch, oder etwa nicht? – Ich denke, wenn Gott dich nicht verstehen kann, Freddy, dann kann es keiner. [Musik Ende].</i></p>
6.4	Die Kirche brennt	0:51:41	<p><i>Vor der Bar, abends. Der Wirt spielt mit einem Tischtennisball, als der Priester hinzukommt: Die wollen mir den Hahn abdrehen, Father. – Wer? – Wer? Die Banken, wer sonst! – Das ist sehr traurig. – Warum predigt von eurer Bande darüber nie einer? – Worüber denn? – Über die dreckigen Banken, die das Land in die Knie zwingen. Die schmeißen die Menschen aus ihren Häusern, weil sie die Raten nicht bezahlen können. Darüber hab‘ dir noch kein Wort verloren. Das sind doch auch Sünder, oder nicht? – Das ist richtig. – Genau. Ich nehme an, wenn man die Juden mal um ihr Geld beschissen und mit Nazis kollaboriert hat, ist es so, als wenn ein Esel den anderen dumm nennt. – Ja, das trifft es. Immerhin scheinst du öfters in der Bibliothek gewesen zu sein. – Die Bibliothek haben sie auch geschlossen, nicht gehört? Mittelkürzung. Der Priester geht in die Bar. Innen trifft er auf Milo und auch der Rest der Gemeinde versammelt ist: Du tanzt gar nicht, Milo. – Das ist nicht so meine Musik. – Welche Musik hörst du denn? – Dolly Parton. – Dolly Parton ist gut.</i></p> <p><i>Auf der Toilette der Bar. Frank mit Veronica schnupft Kokain: Genialer Stoff! Man kriegt nicht genug davon. Der Priester kommt herein und stutzt. Ist eine medizinische Therapie, Father! Die beiden lachen und der Priester kehrt wieder um. – Im Innern der Bar. Es wird getanzt. Vater Leary zu Father Lavelle: Wie geht es dem Joyce-Jungen? – Sagen wir mal so: es war ein harter Tag. – Wie kann man nur hoffen, zu so einem Jungen Zugang zu finden? Der Inspektor: Worüber redet Ihr? Doch nicht Freddy Joyce? – Hab ihn heute im Gefängnis besucht. – Wieso? – Häftlinge verdienen geistiges Geleit, wie jeder andere. Vielleicht sogar noch mehr. – Ach, ist das so? Damit sie zu Gott finden? Und dann sagen können, Gott habe sie von ihren Sünden erlöst?</i></p>

			<p><i>Und was sie getan haben, zählt jetzt nicht mehr, sie sind ja erlöst worden? – Ja so ungefähr. Father Leary: Ach, beruhigen Sie sich, Sie wissen ja nicht wovon sie sprechen. Der Inspektor geht Father Leary an die Gurgel und wirft ihn zu Boden. Der Metzger, dem dabei ein Glas zu Boden geht: Hey, meine Drinks! Gott, der Gerechte. Inspektor: Das hat er schon lange verdient, das wisst Ihr selbst! Fiona und ihr Vater beobachten den tanzenden Frank. Fiona: Ein gutaussehender Mann! – Nimm dich vor dem lieber in acht. – Ich nehme doch schon lange kein Kokain mehr. – Du hast Kokain genommen? – Komm schon! Lass uns tanzen. Der Priester sträubt sich. Fiona: Wie nannte man das früher noch? Schwofen? Komm schon! Er lässt sich auf die Tanzfläche ziehen.</i></p> <p><i>(0:55:22) Veronica kommt herein setzt sich neben den Priester: Vergebt mir Father, denn ich habe gesündigt. – Dann sprechen Sie einfach zehn Vater unser. – Die Sünden waren größer. – Dann steigen Sie auf den St. Patrick auf den Knien. – Habt Ihr gesagt auf den Knien?! Wer kommt denn auf so eine Idee? Sie lacht und verlässt ihn. Der Wirt: Eure Kirche steht in Flammen. – Ach Brennan, ich bin nicht in Stimmung! – Aber eure Kirche steht in Flammen! Der Priester schaut zum Fenster und sieht seine brennende Kirche. [Musik setzt ein]. Grundgütiger! Eine brennende Statue. - Die Gemeinde vor der brennenden Kirche. Der Wirt kommt hinzu gerankt: Ich habe schon die Feuerwehr verständigt. Vielleicht können die noch etwas retten. Frank: Das schaffen die doch nicht mehr. Der Priester: Warum hat das niemand gesehen! Fiona: Bleib da weg, Daddy. Veronica zu Simon: Wahrscheinlich schiebt man das dir in die Schuhe. Beide lachen. - Im Pub. Der Wirt: Professionell gelegt, soviel ist sicher. Inspektor: Jeder Idiot kann Feuer legen, verdammte Scheiße.- Priester und Gemeinde vor der brennenden Kirche. Father Leary birgt das Gesicht in seine Hände.</i></p>
7.2	Ein hoffnungsloser Fall	0:58:24	<p><i>Veronica im Badeanzug steigt aus den Wellen. Als sie Father Lavelle sieht: Oh Gott, Father. Geht es um das Koks? Das kann ich jederzeit lassen. Sie lächelt. Wirklich? - Ja. Die meisten können das. Die, die es nicht können, die hatten vorher schon Probleme. Sie legt sich ein Handtuch um. Aber wir sollten die nicht außer Acht lassen, die vorher schon Probleme. Was erwarten Sie vom Leben Veronica? – Gar nichts. Die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen, Sie arbeiten nicht, noch spinnen sie nicht. – Ein sehr schönes Zitat. – Ja, ich weiß nicht, vielleicht etwas abgedroschen. – Ja, das ist wahr, wie „die andere Wange hinhalten“ oder „richtet nicht, auf dass ihr nicht gerichtet werdet“. Sie lächelt: Ich wäre vielleicht gerne Schauspielerin, hab da einen abwesenden Vater, eine herrschsüchtige Mutter. –</i></p>

			<p><i>Das ist doch ein Anfang. – Ja. – Wann ist ihr Vater weg? – Er ist nicht weg, er wurde getötet. – Ermordet? – Ein Jagdunfall. Ziemliches Pech. Ihr müht Euch also vergeblich, Vater. Sie nestelt an einem Knopf seiner Soutane. Ich bin ein hoffnungsloser Fall. – Niemand ist ein hoffnungsloser Fall, Veronica. Sie geht.</i></p>
7.3	Wer war es?	0:59:57	<p><i>Der Erzbischof mit dem Priester im Garten; er riecht an einer roten Rose: Wer war es? - Das weiß ich leider nicht. - Ihr sagtet, Ihr wüsstet es. – Ich kann nicht sagen, dass es derselbe war. – Es war derselbe. Es gehört Mut dazu, eine Kirche abzufackeln. Es hilft einem, wenn die Wut auf der Seele brennt. Entschuldigt diese... Wir müssen uns allerdings fragen, was will dieser Mann genau? Naja, er will geliebt werden, wir alle wollen geliebt werden. Wenn es das nicht ist, sucht er vielleicht Bewunderung. Vielleicht will er auch nur Furcht verbreiten. Wenn es das nicht ist, will er vielleicht gehasst, verachtet werden. Hütet Euch vor einem Mann, der verachtet werden will. Denkt Ihr nicht? – Ich denke, Ihr kennt tolle Weisheiten, eure Exzellenz. Und ich denke, er will damit bei anderen ein bestimmtes Gefühl erregen. Er will nicht mehr ignoriert werden. Er suchte so Kontakt. – Kontakt aufgenommen hat er schon. Wer ist es?</i></p>
7.4	Die Spende	0:61:23	<p><i>Father Leary und der Priester mit dem Banker in einem Büro. Banker: Entsetzliche Angelegenheit, wahrscheinlich ein kleiner Lump, der auf Krawall gebürstet ist. Father Leary: Die Wege des Herrn sind sonderbar. – Ja, das ist wahr. Der Priester beendet gerade ein Telefongespräch. Der Banker zum Priester: Ich muss mich für neulich bei Ihnen entschuldigen. Es sprach der Alkohol aus mir. – Was können wir für Sie tun? - Sie wissen, dass ich neulich etwas mit Ihnen besprechen wollte. Und das scheint heute notwendiger, als je zuvor. Ich möchte eine Spende leisten. Father Leary merkt auf und geht auf ihn zu: Oh, das wäre großartig! Priester: Um ihr Gewissen zu erleichtern? – Natürlich, das ist der Urgedanke jeder Philanthropie, die Wiedergutmachung von Schuld. Father Leary: Ach, ich bin sicher, es gibt nichts, weswegen Sie sich schuldig fühlen müssten Mister Fitzgerald. – Oh, Ihr wäret überrascht... Nennt mich Michael. Father Leary lächelt, während der Priester ernst schaut: Michael, sehr gerne. Jede Art von Wohltätigkeit wird dankbar angenommen. – Ich weiß, das war schon immer Kirchendoktrin. Wir wissen, die Kirche kann jede Hilfe brauchen, die sie kriegt, vor allem in diesen Zeiten. Father Leary, lächelnd: Wie muss ich das verstehen? – Bei all den Entschädigungen, die in den letzten Jahren gezahlt wurden... Learys Lächeln gefriert. Und das alleine in den Staaten, und wir wissen, dass das nicht die schlimmsten waren. –</i></p>

			<p><i>Da bin ich mir nicht so sicher. Die meisten Fälle liegen 40, 50 Jahre zurück. Warum sollten wir den alten Schmutz wieder aufwühlen? Man muss auch mal vergessen und vergeben. – Da kann ich nur absolut zustimmen. Vorbei ist vorbei. Blicken wir lieber nach vorne. Et cetera, et cetera. – Oh, möchten Sie vielleicht etwas Tee, Michael, oder etwas Stärkeres? Er fasst ihn am Arm, den Michael aber sofort wegzieht: Habt ihr auch Crystal Meth? Nein, nein, das muss nicht sein. Also wovon reden wir? 10,20? – 20.000? – 20.000 €, ja. – Oh, das wäre großartig! Das würde uns helfen, die Bauarbeiten in Gang zu bringen. – Dann also 20. Er hält ihm einen Füller hin: Das ist ein David-Oscarson-Füller. Er ist abartig teuer. – Oh, wirklich entzückend. Der Priester, der dem Gespräch bislang schweigend und mit ernster Miene zugehört hat: Warum nicht gleich 50? Father Leary: Also wirklich, Father! – Wenn Geld keine Rolle spielt, so sagen wir 50. Michael: Warum nicht gleich 100. Es bedeutet mir nichts. – Ja, ich weiß. – 100.000 € für euer Lieblingsprojekt, Father. Was sagt Ihr dazu? – Ich sage danke dafür, Mister Fitzgerald.</i></p>
7.5	Wofür seid Ihr dann gut?	0:63:55	<p>Der Priester und seine Tochter beim Essen in einem Restaurant. Fiona: <i>Worauf wollte Stanton heraus? – Wenn ich könnte, würde ich es dir sagen, das weißt du. – Ich habe gedacht, ich wäre die, die Probleme hat, nicht du.</i> Veronica kommt hinzu und setzt sich an den Tisch: <i>Wie ist der Fisch? Priester: Leider zu viele Gräten. – Ist das denn nicht immer so? Ich kann nicht aufhören, diesen Kerl zu treffen. – Informieren Sie mich im Voraus über ihren Ehebruch? – Ist das nicht viel ehrlicher, als wenn ich es beichte, wenn alles schon erledigt ist und Ihr nichts dagegen unternehmen könnt?</i> Fiona: <i>Aber was sollte er denn dagegen unternehmen? – Mich davon abhalten, mich zu versündigen.</i> Priester: <i>Das müssen Sie selbst tun. Das kann ich nicht machen. – Ach, wofür seid ihr dann gut?</i> Als Simon vor dem Fenster erscheint: <i>Da ist mein Begleiter sozusagen. Wir sollten uns öfter zusammensetzen.</i> Sie geht nach draußen und fällt Simon um den Hals. Fiona: <i>Dad, musst du dir so einen Scheiß denn öfter gefallen lassen? – Sagen wir mal, hier gibt es eine Menge davon.</i></p>
7.6	Aussprache	0:64:56	<p>Fiona und ihr Vater beim Spaziergang. [Musik setzt ein]. <i>Wir sollten wirklich mal reden, Engel, alles mal raus lassen. – Wie in einem dieser beschissenen Romane? – Ich bin mir allerdings nicht sicher, was die Erkenntnis daraus wäre. – Das weiß ich auch nicht. – Als deine Mutter starb, hat es auch etwas in uns getötet. – Es war ein langer Abschied. Wenn es denn einen gab... Manchmal wünschte ich, sie hätte nicht so lange durchgehalten, wie sie es getan hat. – Sie konnte dickköpfig sein. Aber auch tapfer.</i></p>

			<p><i>Ich frage mich, ob ich genauso tapfer sein könnte. – Es war nicht nur ihr Tod. Du weißt, dass ich dich vermisst habe, vor und nach ihrem Tod vor allem, als ich dich am meisten brauchte. – Aber ich bin doch niemals abweisend gewesen, hab dich nie geschlagen! – Es gibt auch andere Arten von Gewalt. – Das weiß ich doch. Selbstmorde zum Beispiel. – Großer Gott! Das war ein Versehen! – Diese Gewalt richtet sich nicht nur gegen dich selbst. – Ich wollte dir doch nicht weh tun. Das war nie meine Absicht. – Wie könnte mir das nicht weh tun. Ich liebe dich! – Ich liebe dich auch. Das darfst du nie anzweifeln. Er nimmt sie in den Arm. Aber Dad, gerade als ich dachte, ich hätte dich wieder zurück, da warst du wie aus dem Ei gepellt wild darauf, wieder zu gehen. Das hast du auch getan. Ich dachte, es ginge um eine Frau. – Ich habe eine Berufung. Und der wollte ich mich nicht entziehen. – Ich weiß, ich weiß, du konntest nicht anders. Aber Dad, es ist doch auch wahr: Zuerst habe ich meine Mutter verloren, und dann bist auch du weg. Ich musste gleichzeitig auf beide Elternteile verzichten! – Ich wäre für dich da gewesen. Ich bin es immer noch. – Ich glaube, du siehst das etwas zu naiv, Vater. – Ich bin doch noch da. Und das bleibt auch so. – Wirklich? Versprichst du das? Er legte seine Hand auf ihre Herzen: Ich werde immer hier drin sein, und du wirst immer hier drin sein. Sie weint, und er umarmt sie: Was hältst du von dieser Erkenntnis? – Ganz schön kitschig. Aber auch sehr schön.</i></p>
7.7	Alt	0:67:59	<p>Der Priester im Zimmer des Schriftstellers, der angezogen auf dem Bett liegt. Er gibt ihm Tabletten und ein Glas Whisky. Dann weg damit. Er schluckte beides: Tolles Zeug... und fordert wortlos ein zweites Glas. <i>Wisst Ihr, woran man feststellt, dass man wirklich alt wird? – Woran? – Dass sich niemand mehr traut, das Wort „tot“ in seiner Gegenwart auszusprechen.</i></p>
7.8	Der tote Bruno	0:68:45	<p>Der Priester mit einer Lampe draußen im Dunkel. Er ruft seinen Hund: <i>Bruno!</i> Als er ihn leblos und in einer Blutlache auf dem Boden liegend findet: <i>Bruno! Was hat man dir nur angetan?!</i> Er weint. Er schaufelt ein Grab zu.</p>
8.1	Abschied von Fiona	0:69:33	<p>Am nächsten Tag. Fiona und ihr Vater steigen aus dem Auto. Sie trägt einen Koffer in der Hand: <i>Oh, ich hab vergessen mich von Bruno zu verabschieden. – Ich gebe ihm einen Kuss von dir. – Ja, tut das. Ich komme zurecht, Dad. – Ja. – Ja. Sagen wir, heute geht's mir gut. – Und so soll's bleiben.</i> Sie küsste ihn auf die Wange und geht ins Bahnhofsgebäude. Insert: Freitag.</p>

8.2	Misstrauen	0:70:02	<p>Hügellandschaft. Der Priester auf dem Weg trifft auf ein junges Mädchen: <i>Hallo. Wo willst du denn hin? – Zum Strand. – Es ist schön am Strand, nicht wahr? – Ja. – Surfst du? – Nein, mein Vater lässt mich nicht. Er sagt: ist zu gefährlich. – Ach, was weiß der schon. So ein Fiesling.</i> Beide lächeln. <i>Macht ihr hier Ferien? Wo kommt ihr her? Wicklow? – Ja. – Mach dir nichts draus. Ist ja nicht deine Schuld.</i> Ein Wagen bremst vor den beiden: <i>Janine, komme steigt ein!</i> Ein Mann steigt heraus und geht auf den Priester zu: <i>Was haben Sie zu ihr gesagt? – Ich hab gar nichts gesagt. – Ach nein? Für mich sah das wie eine verdammte Unterhaltung aus!</i> Er steigt wieder ins Auto. Zu seiner Tochter: <i>Wo hast du dich wieder umgetrieben, Schatz? Ich hab dich überall gesucht!</i> Er blickt auf den Priester und fährt eilig weg. Der Priester schließt die Augen.</p>
8.3	Eskalationen	0:71:10	<p>Der Priester im Pub. Zum Wirt: <i>Einen Großen! – Seid Ihr Euch sicher, Father? – Whisky, einen großen!</i> Simon, am Tisch mit Jack Schach spielend, zum Priester: <i>Wer hat eurer Kirche niedergebrannt, wenn die Frage erlaubt ist? – Das ist nicht meine Kirche. Das ist unsere Kirche.</i> Jack: <i>Ich würde sagen, das waren die Rumänen. Grässliche Heiden, diese Rumänen.</i> Wirt: <i>Seit wann gibt es denn bei uns Rumänen?</i> Jack: <i>Die lungern immer irgendwo rum... Und hecken was aus...</i> Simon: <i>Es muss jemand sein, der Euch nicht sehr mag, Father. Ich glaube, es war einer von den guten Menschen in diesem Örtchen.</i> Frank, der an der Bar sitzt: <i>Du solltest zu den Cops gehen, Simon, so wie du kombinieren kannst...</i> Das Spiel ist zu Ende (Simon hat verloren) und Jack kommt zum Priester an die Bar: <i>Das soll ein großer sein? Wie eine Butterblume im Maul einer Kuh...</i> Er ordert noch einen Drink für sich. Zum Priester: <i>Ihr seid also sicher, dass es einen Gott gibt, Father?</i> Er schaut ihn an. <i>Ich will Euch nicht verarschen. Ich meine es ernst. Ich frage das, weil ich da persönlich meine Zweifel hege.</i> Als der Priester ihn anschaut: <i>Ich mache grad ne Glaubenskrise durch.</i> Der Wirt lacht. Der Priester geht. <i>Ach, seid doch nicht gleich beleidigt! Tut mir leid! Tut mir wirklich leid.</i> (leiser:) <i>So sicher wie eine Ziege ein Arschloch hat.</i> Er lacht: <i>Muss man denn so humorlos sein...</i> Zum Wirt lachend: <i>Ich bin wirklich furchtbar...</i> - Leo am Billardtisch spielend, die Musicbox spielt, der Priester kommt herein. <i>Hallo Father, wie geht's wie steht's. – Sie sind wieder da? – Hab eine Menge Kunden in diesem Ort, Father, vom gemeinen Pöbel bis zum Abschaum dieser Gesellschaft. Ich sorg dafür, dass mein Arsch immer schön geölt ist. – „Der Pöbel ist der gemeine Abschaum der Gesellschaft“, viel Sinn ergibt ihr Spruch nicht. – Ja, da dürftet Ihr Recht haben, Father. Hatte es mit der Schule nicht so. Hab immer gedacht, es reicht, wenn ich mich in Arsch und Mund ficken lasse.</i></p>

Da war nie Zeit fürs schlaue Bücherlesen. Ich habe regelmäßig im Bischofsstift den Stift des Bischofs hochgelutscht, und das hat ihm gefallen. Wir verstehen uns... Wie hat Euch das Wortspiel gefallen, Klugscheißer? – Brauchen Sie Hilfe? – Also das klingt ja jetzt ganz schön abgefahren. Nein Father, vielleicht sollte ich Euch Hilfe anbieten! – Brauchen Sie Hilfe? Geht's Ihnen gut? – Hey! Father! Bei mir läuft's wie geschmiert, Father! Alles klar? Mir geht's super.

Der Priester alleine mit einem Bier am Tisch sitzend. Frank kommt hinzu: *Wissen Sie, als ich gerade meine erste Stelle in Dublin angetreten habe, da war dieser Dreijährige. Die Eltern haben ihn ins Krankenhaus gebracht, zu einer Routine-OP. Aber der Anästhesist hat sich in der Dosis geirrt. Am Ende war der kleine Junge taub, stumm, blind und auch gelähmt. Für immer, o.k.? Was sagt man dazu? Wenn ich mir vorstelle, wie der Junge aus der Narkose aufwacht, in der Dunkelheit, da hätte jeder Angst gehabt. Auch Sie hätten Angst. Im Wissen darum, dass die Angst irgendwann ein Ende hat, zwangsläufig. Das muss sie. Ihre Eltern wären irgendwann zurückgekehrt, Sie wären gekommen, um Sie zu retten, Sie schalten das Licht an und Sie werden Ihnen zureden. Aber, stellen Sie sich vor, niemand kommt, um sie zu retten, kein Licht wird eingeschaltet. Sie sind in der Dunkelheit gefangen. Und sie versuchen zu sprechen, aber Sie können es nicht. Sie versuchen sich zu bewegen, aber es geht nicht. Sie versuchen laut zu schreien, aber sie hören ihre eigenen Schreie nicht mehr. Sie sind in ihrem eigenen Körper begraben. Vor Angst müssen sie heulen. – Wieso zur Hölle erzählen Sie mir so eine Geschichte? Frank zuckt mit den Schultern: Einfach so. Der Priester springt auf und Frank geht in eine Verteidigungs-/Angriffsposition. Dann geht er weg: Manche Leute sind einfach zu sensibel. Zum Wirt: Schönen Abend noch.*

(76:40) der Priester säuft Whisky und Bier Musik (Lied) setzt ein. Simon und der Wirt beim Kiffen: *Es wird langsam Zeit zu gehen! Priester: Der trinkt doch auch noch. Das gleiche noch einmal! – Ich hab gesagt, es wird langsam Zeit! – Soll das ein Befehl sein? Simon: Ihr nehmt nicht gerne Befehle entgegen, Father, aber auszuteilen gefällt Euch. Wirt: Pfaffen sind doch alle gleich. – Meinst du? – Ja. Alle. Eure Zeit ist vorüber und ihr merkt es nicht. – Meine Zeit ist längst nicht vorüber. – Hast du das gehört? Die Arroganz des Priesters. Simon: Ein bisschen mehr Demut wäre angebracht, Father. Wirt: Er sollte mal einen Dämpfer erhalten, wenn du mich fragst. Simon lacht. Na bitte, nur zu! Der Priester steht auf, zieht seine Pistole und zielt auf die beiden. Wirt: O.k., Ihr kackt Euch in die Hosen... Der Priester spannt den Hahn, schießt sechsmal auf die Bar, bevor er dann wieder auf die beiden zielt und den leeren Revolver abgedrückt. Simon lacht und der Wirt holt einen Baseballschläger heraus.*

8.4	Die beiden Priester	0:78:39	<p>Der Priester im Bad seiner Wohnung. Er wäscht sein Blut ab. Father Leary kommt: <i>Gott der Allmächtige, was ist da passiert? - Brendan Lynch. - Brendan Lynch, der ist doch Buddhist! – Na und, auch wenn er ein verflückter Buddhist ist, auch Buddhisten verprügeln Menschen! Auch Buddhisten ficken ihre Kinder, wie alle anderen! – Du bist offenbar ziemlich wütend. – Tibetaner spuken Menschen auf der Straße an. In Afrika töten sie Albinos! Du bist so was von naiv! – Bitte erspare mir diese Flüche, Father. Ich denke, es wäre das Beste, wenn wir die Unterhaltung morgen fortsetzen würden.</i></p> <p><i>Wenn du nüchtern bist. – Was bist du für ein verflückter Priester!! Bist höchstens ein verflückter Buchhalter! Bei einer verflückten Versicherungsgesellschaft!</i></p>
9.1	Abschied von Father Leary	0:79:27	<p>Traumsequenz: Hügellandschaft, der Priester mit seiner Tochter. <i>Lass uns gehen. – Was ist los? – Nichts.</i></p> <p>Der Priester in seinem Bett. Blutergüsse an seinem Körper. Insert: Samstag.</p> <p>Father Leary steigt in ein Taxi. Der Priester: <i>Du verlässt uns? – Ich denke, es ist das Beste. – Wegen letzter Nacht? – Wegen vieler Dinge. Nicht nur wegen letzter Nacht. Oder diesem Chaos hier. Ich habe ernsthafte Zweifel, um ehrlich zu sein. – Es tut mir leid, was ich letzte Nacht gesagt habe. – Du hast das mit einer solchen Boshaftigkeit gesagt. Es war mir nicht klar, wie sehr du mich hasst. – Ich hasse dich überhaupt nicht. – Was war das dann? – Du hast einfach keinen Charakter. Das ist das Schlimmste, was sich über jemanden sagen könnte. – Also das ist... Also das ist einfach... – Ich hoffe, du findest, wonach du suchst. Viel Glück.</i> Father Leary nickt und steigt ins Taxi. [Musik setzt ein].</p>
9.2	Flucht	0:81:07	<p>Der Priester in den Ruinen der abgebrannten Kirche. Er hebt ein angekorkeltes Buch auf.</p> <p>In seinem Zimmer. Auf dem Bett ein Koffer. Er wirft das Buch hinein und schließt den Koffer.</p> <p>Der Priester im Auto fahrend. Auf seinem Motorrad überholt ihn Milo. Sie nicken sich zu.</p> <p>Am Flughafen. Ein Flugzeug steht bereit. In der Wartehalle. Teresa kommt auf den Priester zu: <i>Father? – Hallo. – Sie fliegen nach Dublin? – Ja. Wollte einfach mal weg, verstehen Sie? – Ja. Ich hab von ihrer Kirche gehört. Eine schlimme Geschichte. – Ja. – Ihr müsst furchtbar wütend sein. – Ja das bin ich.</i> Er sieht, wie ein Sarg zum Flugzeug gefahren wird. Teresa: <i>Ich bringe ihn nach Hause, zu seiner Familie in Italien. Erst Dublin, und dann Rom. – Wie geht es Ihnen? – Die Menschen hier waren sehr freundlich zu mir. – Nein, ich meine... – Wissen Sie, manchmal denke ich, es geht nicht weiter. Aber es wird weitergehen.</i></p>

			Die Passagiere, darunter Teresa und der Priester, auf der Gangway. Der Priester schaut zum Sarg. [Musik setzt ein]. Nacht. Der Priester in seinem Auto fahrend.
10.1	Aufbruch zum Strand	0:84:42	Am nächsten Morgen. Der Priester in seiner Wohnung. Er zieht seine Soutane an. Insert: Sonntag. Er kniet vor dem Kruzifix nieder und betet. Anschließend holt er den Revolver unter seinem Bett hervor. Der Priester auf der Straße. Er begegnet dem Schriftsteller. <i>Father! - Bisschen früh für die Messe. – Dr. Harte war schon im Morgengrauen zum Fischen unten. Er hat mich etwas widerwillig mitgenommen. Hey, wo geht Ihr hin? – Runter zum Strand. – Da kann ich mich anschließen? – Ich wär gerne allein. Vielleicht später? – Ja, schon gut. Ich will Euch nicht aufhalten. – Ist dein Buch fertig? – Ja schon, aber ich weiß nicht, wie gut es ist. – Ich bin sicher, es ist sogar sehr gut. Du bist ein großer Autor. – Oh, danke James.</i>
10.2	Vergebung wird schwer unterschätzt	0:86:24	An der Küste. [Musik setzt ein]. Der Priester telefoniert mit seiner Tochter. Fiona (in London): <i>Du weißt, dass du neulich einfach das Thema gewechselt hast. – Was war das Thema? – Du weißt, was das Thema war. Und ich nehme eher an, du hast eine Unterlassungssünde begangen. – Es gibt Schlimmeres als Unterlassungssünden. – Ja, auf dem Gebiet seid Ihr der Experte, Vater. – Ich finde, dass zu viel über Sünden geredet wird, und nicht genug über Tugenden. – Da hast du wohl recht. Was wäre Tugend Nummer eins? – Ich finde, Vergebung wird schwer unterschätzt. – Ich vergebe dir. Vergibst du mir? – Immer.</i>
10.3	Michaels Hilferuf	0:87:11	Wellen schlagen an die Küste. Der Priester steht auf den Klippen und schaut auf den Revolver in seiner Hand. Er wirft den Revolver ins Meer. Michael kommt hinzu: <i>Denkt Ihr daran, Euch hinab zu stürzen? Es heißt, es wäre der leichteste Weg. – Ich glaube nicht, dass daran irgendetwas leicht ist. – Ich bin in einer schlimmen Verfassung, Father. – Oh. – Nein, diesmal verarsche ich Euch nicht, Father. In Wahrheit bin ich schon lange in diesem Zustand, sehr lange. Ich kann mich zu nichts aufraffen. Nichts scheint mir lohnenswert zu sein. Ein Gefühl der Dissoziation, der Distanziertheit. Ich hatte Frau und Kinder, sie haben mir nichts bedeutet. Ich habe Geld, und es bedeutet mir nichts. Ich habe das Leben, und es bedeutet mir nichts. – Kennen Sie die Ursache dafür? Für diese Art Distanz? – Sie ist einfach da, einfach da... – Ich bin hier mit jemandem verabredet. Aber ich komme gerne nachher bei Ihnen vorbei, und wir können reden. Wir werden sie wieder in die Spur bringen. O.k.? Als Michael nicht antwortet: O.k.?! – Danke. Danke, Father. Der Priester legt ihm die Hand auf den Rücken: Es wird wieder. – Ja. – Alles gut? – Ja. Er geht.</i>

10.4	Jack und Father James	0:89:42	<p>Der Priester alleine am Strand. Glocken aus dem Off. Eine Gestalt kommt in der Ferne auf den Priester zu. [Musik setzt ein]. Jack, der eine Pistole in der Hand hat, geht weiter auf ihn zu. Weiter entfernt sitzt der Messdiener vor einer Staffelei mit einem Bild des Strandes und kann den Priester und Jack sehen. Als Jack vor dem Priester steht: <i>Nehmt eure Hände aus den Taschen! Langsam! – Weshalb? – Ihr sollt eine Waffe haben.</i> Er zieht seine leeren Hände aus den Taschen. Jack lässt die Waffe sinken: <i>Ich bin durchaus überrascht. Ich dachte ich müsste Euch suchen. – Nur weil ich hier bin, müssen Sie das ja nicht durchziehen. – Geht nicht anders. Das ist einer der sich selbst erfüllenden Prophezeiungen. Ihr habt wohl nicht gedacht, dass es dazu kommen würde, hä? – Ich hatte es jedenfalls gehofft! Ich dachte, dass wir Freunde wären. – Ein Freund ist doch nur jemand, der auch nur zum Feind wird. – Billiger Zynismus. – Ganz bestimmt nicht billig! Das ist Zynismus, der teuer erkaufte wurde. Das ist ein Zynismus, der durch höllisch viele Qualen verdient wurde! – Dann nehme ich das zurück. Aber es ist dennoch Zynismus. Das ist der Unterschied zwischen uns. – Oh, das ist nicht der einzige Unterschied. Bedauern Sie irgendwas? – Ja schon. Hab Moby Dick nicht zu Ende gelesen. – Der Wal tötet Ahab. – Tatsächlich? – Dann zermalmt er das ganze Schiff und die Mannschaft dazu. Alle bis auf Ismael. Er allein ist entronnen, dass er es Euch ansaget. – Das Feuer in der Kirche, das kann ich nachvollziehen. Aber warum haben Sie meinen Hund getötet? – Wieso sollte ich einen Hund töten? Ich liebe Hunde! Ich hab ihn nicht getötet. – Ich hab ihn mit durchgeschnittener Kehle gefunden. – Zum Teufel, ich habe ihn keinen Hund getötet! Ich hab ihn nicht ge... Damit habe ich nichts zu tun! Damit habe ich wirklich nichts zu tun. Allerdings habe ich Veronica diesen kleinen Stups verpasst. Das gebe ich zu, und es tut mir sehr leid.</i> Der Priester nickt. <i>Wart Ihr traurig wegen des Hundes? – Ja, natürlich. – Habt Ihr geweint? – Ja, natürlich. – Das ist schön. Und als Ihr gelesen habt, was Priesterkollegen mit unschuldigen Kindern angestellt haben, flossen der auch Tränen? Als der Priester schweigt: Ich hab Euch was gefragt! Habt Ihr da auch geweint? – Nein. – Das ist klar! – Ich, ich nehme an... – Was? – Ich... dachte, das hat nichts mit mir zu tun. – Klar. – Wie das so ist, wenn man so etwas in der Zeitung lesen muss... Jack schießt ihm in den Bauch und er fällt zu Boden. <i>Hat das auch nichts mit Ihnen zu tun?!</i> Der Junge sieht die Szene läuft zum Strand. <i>Wir waren noch die Glücklichen! Dahinten sind Leichen begraben! Begraben wie Hunde!</i> Der Priester schaut Jack in die Augen. <i>Seht mich nicht an! Dreht Euch um! Seht mich nicht an!</i> Der Junge erreicht die beiden. Jack dreht sich um und zielt auf den Jungen. Priester: <i>Nein! Nein! Lauf! Lauf! –</i></i></p>
------	-----------------------------	---------	---

			<p><i>Ich werde Stanton holen, Father.</i> Er läuft weg. Jack weinend zum Priester: <i>Er erinnert mich an mich. – Es ist noch nicht zu spät, Jack. – Doch, das ist es. Doch, das ist es. Sprecht Euer Gebet, Father. – Das habe ich bereits.</i> Jack hält einen Moment inne. Dann geht er auf den Priester zu, hält ihm die Waffe an die Stirn, schaut zur Seite und drückt ab. Montage mit überblendeten Bildern: der Schriftsteller auf einer Bank ein Eis essend, Veronica im Bett mit Simon, Michael am Schreibtisch einen Whisky trinkend, der Inspektor begutachtet einen Geldschein, ein zitternder und auf dem Boden liegender Freddy Joyce. Father Leary liest „Der Gotteswahn“ von Richard Dawkins, Leo nackt an einer Bettkante sitzend, Milo seine Eintrittserklärung zur Armee unterschreibend, Frank drückt seine Zigarette an einem extrahierten Körperteil aus, Brendan mit blauem Auge trinkt einen Whisky in seiner Bar, Teresa im Flugzeug schlägt ein Kreuzzeichen, der tote Priester und Jack am Strand (Obersicht). Abblende.</p>
10.5	Vergebung?	0:95:47	<p>Aufblende. Besucherraum im Gefängnis. Zwischen Glasscheiben Gefangene und ihre Besucher. Hinter einer Glasscheibe Fiona. Auf der anderen Seite kommt Jack und setzt sich. Sie schauen sich an. Die Bilder des Gegenübers spiegeln sich in der Scheibe. Fiona nimmt den Hörer ab, nach einer Weile auch Jack. Schwarzblende.</p>
11	Abspann / Was bleibt	0:97:08	<p>Abspann / Credits: Darin als Bilder eingeblendet: Schauplätze der Szenen mit Fiona und ihrem Vater, hier aber menschenleer.</p>

LINKS ZU CALVARY (STAND: 10.02.2015, AUSWAHL) ZUM FILM:

<http://amsonntagbistdutot.de/>

<http://aktuell.evangelisch.de/artikel/110408/filmkritik-am-sonntag-bist-du-tot>

http://www.deutschlandradiokultur.de/kino-verantwortung-und-vergebung.1278.de.html?dram:article_id=300747

<http://www.3sat.de/page/?source=/kulturzeit/tips/179152/index.html>

<http://www.epd-film.de/filmkritiken/am-sonntag-bist-du-tot>

http://www.fbw-filmbewertung.com/film/am_sonntag_bist_du_tot

<http://www.filmdienst.de/nc/kinokritiken/einzelansicht/am-sonntag-bist-du-tot,544607.html>

<http://www.filmjournalisten.de/2014/10/23/am-sonntag-bist-du-tot/>

<http://www.film-zeit.de/Film/23748/AM-SONNTAG-BIST-DU-TOT/Kritik/>

http://www.katholisch.de/de/katholisch/themen/kultur/141023_film_am_sonntag_bist_du_tot.php

<http://kinomensch.wordpress.com/2014/10/26/rezension-am-sonntag-bist-du-tot/>

<http://www.kino-zeit.de/filme/am-sonntag-bist-du-tot>

<http://www.kritiken.de/filmkritik/calvary-25018.html>

http://ksg-leipzig.de/tl_files/bilder/personen/Clemens%20Blattert/Am%20Sonntag%20bist%20du%20tot.pdf

<http://www.muenchner-kirchennachrichten.de/meldung/article/morddrohung-in-der-beichte.html>

<http://www.radiobonn.de/bonn/rb/39515/kino/artikel?item=291665>

<http://religion.orf.at/stories/2681326/>

<http://www.swr.de/swr2/kultur-info/kulturthema/filmkritik-am-sonntag-bist-du-tot/-/id=10016988/nid=10016988/did=14384160/o4ag92/index.html>

PFARRER IN DEN MEDIEN/FILMEN:

http://www.ekd.de/aktuell_presse/news_2004_11_04_2_pfarrer_im_film.html

<http://download.gerhardbeck.de/pfarrerbild/arbeit2004.pdf>

<http://download.gerhardbeck.de/pfarrerbild/wertewandel2005.pdf>

http://www.deutschlandfunk.de/unter-der-soutane.761.de.html?dram:article_id=113906

Roland Uden:

http://www.presse.uni-erlangen.de/infocenter/presse/pressemitteilungen/nachrichten_2004/05/3649pfarrerbild.shtml

<http://www.liborius.de/wissen/pfarrer-im-film.html>

<http://www.epd-film.de/themen/einer-unter-gleichen>

DER EV. PFARRER IM FILM

<http://www.berlinerdom.de/content/view/347/204/lang,de/>

<https://www.dhm.de/archiv/kino/imnasmengottes.html>

<http://www.inter-film.org/de/node/65> (Vortrag Karsten Visarius)

Thomas Bohrmann: Priesterfiguren im Unterhaltungskino, in: *Ders. u.a.* (Hg.): Handbuch Theologie und populärer Film. Paderborn 2007, Bd. 1., S. 173-188.

Michael Graff: HELDEN, HEILIGE, HALUNKEN - PRIESTER IM FILM EIN ÜBERBLICK, in film-dienst 11/1995.

Manfred Tiemann: Der protestantische Pfarrer und seine Familie im Film, in: **Thomas Bohrmann** u.a. (Hg.): Handbuch Theologie und populärer Film, Paderborn 2009, Bd. 2, S. 213-224.

http://www.theologie-und-film.de/mediapool/6/61255/data/Band_2_Inhalt.pdf

PRIESTER IM FILM:

http://www.dbk-priesterjahr.de/index.php?article_id=46

http://www.dbk-priesterjahr.de/index.php?article_id=19

RELIGION IM FILM:

<http://lit-ktf.univie.ac.at/forschung/forschungsprojekte/religioese-rituale-im-film/>

http://www.erzbistum-koeln.de/presse_und_medien/medienzentrale/texte_und_hilfen_zum_film/medienlisten/Religion_im_Film_Filmtipps.pdf

<http://www.theophil-online.de/theofile/mffile1.htm>

<http://www.muk.erzbistum-muenchen.de/cms/images/muk/pdf/Publikationen/muk02%20Religise%20Zeichen%20im%20Film.pdf>

<http://www.dw.de/religion-auf-der-leinwand/a-16682691>

<http://www.theomag.de/52/jh18.htm>

<http://www.michaelkleinschmidt.de/film/kirche-und-kino/literatur/index.htm>

<http://www.theomag.de/86/index.htm>

<http://www.theomag.de/03/index.htm>

PFARRER- UND PRIESTERBILDER:

EV.:

<http://pfarrerinnen-pfarrerbild.de/>

http://www.landeskirche-hannovers.de/evlka-de/presse-und-medien/nachrichten/2014/08/2014_08_19_1

<http://philipp-greifenstein.de/pfarrerbild-im-21-jahrhundert/>

KATH.:

<http://www.bistum-eichstaett.de/fileadmin/pfarrei/sc-st-sebald/Priester-Bilder.pdf>

<http://www.bistum-essen.de/start/presse-oeffentlichkeitsarbeit/pressemeldungen/pm-detailansicht/artikel/priesterbilder-zwischen-fiktion-und-wirklichkeit.html>

<http://www.klasvogt.de/4-Fachlich/18-Artikel/47,Die-Gestalt-des-Priesters-und-die-vielen-Priesterbilder.html>

http://www.priesternetzwerk.net/gfx/pdf/warum_noch_priester.pdf

<http://religion.orf.at/stories/2553161/>

<http://www.stereo-denken.de/priester.htm>

Müller, Wunibald: Zerreißprobe: Kirchlicher Dienst zwischen persönlicher Überzeugung und amtlichem Anspruch, Freiburg: Herder 3. Aufl. 2013.

GLAUBEN, KIRCHE UND RELIGION IM 21. JH.:

http://www.christ-in-der-gegenwart.de/aktuell/artikel_angebote_detail?k_beitrag=3023350

<http://www.christundwelt.de/detail/artikel/meine-gedichte-sind-gebete/>

<http://www.dbk.de/katholische-kirche/katholische-kirche-deutschland/>

<http://www.demografische-forschung.org/archiv/defo1001.pdf>

http://www.erzbistum-koeln.de/export/sites/ebkportal/presse_und_medien/pressestelle/content/galleries/downloads/Marschler_Die_Frage_nach_Gott_zu_Beginn_des_21_Jh.pdf

<http://www.ksta.de/lit-cologne/lit-cologne-wege-aus-der-kirchenkrise,21575424,26616972.html>

http://de.radiovaticana.va/storico/2013/10/21/menschen_in_der_zeit_jan_ro%C3%9F/ed-739355

<http://www.theeuropean.de/ralf-meister/5544-die-kirche-im-21-jahrhundert>

Böhnke, Michael: Kirche in der Glaubenskrise: Eine pneumatologische Skizze zur Ekklesiologie und zugleich eine theologische Grundlegung des Kirchenrechts, Freiburg: Herder 2013.

Kaufmann, Franz-Xaver: Die Kirchenkrise: Wie überlebt das Christentum? Freiburg: Herder 2. Aufl. 2011.

Mertes, Klaus: Verlorenes Vertrauen: Katholisch sein in der Krise, Freiburg: Herder 2013.

Mitschke-Collande, Thomas von: Schafft sich die katholische Kirche ab?: Analysen und Fakten eines Unternehmensberaters - Mit einem Vorwort von Kardinal Karl Lehmann, München: Kösel 2. Aufl. 2012.

Roy, Oliver: Heilige Einfalt: Über die politischen Gefahren entwurzelter Religionen, München: Siedler 2010.

MISSBRAUCH ALLGEMEIN:

<https://www.fonds-missbrauch.de/fileadmin/content/Abschlussbericht-der-Unabhaengigen-Beauftragten-zur-Aufarbeitung-des-sexuellen-Kindesmissbrauchs.pdf>

KIRCHE UND SEXUELLER MISSBRAUCH

Prävention:

<http://www.dbk.de/themen/thema-sexueller-missbrauch/>

http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2012/2013-151b-Uebersicht-Leitlinien_Rahmenordnung-Prävention_Rahmenordnung.pdf

http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/dossiers_2014/Papstzitate_Missbrauch_sexuelle-Gewalt.pdf

<http://www.praevention-kirche.de/praevention-in-den-bistuemern/>

http://www.vatican.va/resources/index_ge.htm

Irland:

http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse/2010-049a-Hirtenbrief_Irland.pdf

http://www.christ-in-der-gegenwart.de/aktuell/artikel_angebote_detail?k_beitrag=2294226

<http://www.domradio.de/nachrichten/2011-07-15/im-missbrauchsskandal-schlagen-politiker-schaerfere-toene>

<http://www.forum-weltkirche.de/de/artikel/12676.missbrauchsskandal-erschuettert-erneut-das-land.html>

<https://www.herder-korrespondenz.de/heftarchiv/64-jahrgang-2010/heft-7-2010/die-kirche-in-irland-muss-aus-dem-missbrauchsskandal-lernen-der-glaube-steht-auf-dem-spiel>

http://www.katholisch.de/de/katholisch/themen/politik/121230_irland.php

http://www.stimmen-der-zeit.de/zeitschrift/archiv/beitrag_details?k_beitrag=2796476&query_start=10&k_produkt=2801082

<http://www.vaticanhistory.de/wordpress/?p=6506>

- Literatur:

Fernau Sandra; Hellmann Deborah F.: Sexueller Missbrauch Minderjähriger durch katholische Geistliche in Deutschland, Baden-Baden: Nomos 2014.

Müller, Wunibald; Wijlens, Myriam (Hg.): Ans Licht gebracht: Weiterführende Fakten und Konsequenzen des sexuellen Missbrauchs für Kirche und Gesellschaft, Münsterschwarzach: Vier-Türme-Verlag 2011.

Robinson, Geoffrey: Macht, Sexualität und die katholische Kirche: Eine notwendige Konfrontation, Oberursel: Publik-Forum 2010.

RELIGIONSKRITIK/ATHEISMUS:

http://de.wikipedia.org/wiki/Der_Gotteswahn

<http://www.cicero.de/salon/religionskritik-es-gaert-deutschland/58700>

<http://www.schmidt-salomon.de/relkritik.htm>

<http://www.ursulahomann.de/NietzscheUndDasChristentum/komplett.html>

UNTERRICHTSMATERIALIEN FÜR SEK II:

<http://www.digitale-schule-bayern.de/dsdaten/552/27.pdf>

<http://www.dober.de/religionskritik/>

http://www.fachverband-ethik.de/fileadmin/daten_bawue/dateien/unterrichtsmaterialien/reader_religionskritik.pdf

http://www.marta-helmut.de/marta/theologie/seelsorge/course27/course27/off_course27st97.htm

<http://www.theologieunterricht.de/media/2ec525bbe9885ce0ffff80f8ffffff0.pdf>

SCHULD UND VERGEBUNG:

Grün, Anselm: Dem Bösen begegnen: Wege zu einem versöhnten Miteinander, München: Pattloch 2013.

Huppenbauer, Christoph: Vergebung, Zumutung des Glaubens - Herausforderung für kirchliches Handeln: Gedanken zum Schatten, über den zu springen so schwer fällt, Rosengarten bei Hamburg: Steinmann 2014.

Müller, Wunibald: Vergebung. Wege der Befreiung, Münsterschwarzach: Vier-Türme-Verlag 2014.

http://www.christ-in-der-gegenwart.de/aktuell/artikel_angebote_detail?k_beitrag=3749572

https://www.erzbistum-koeln.de/kultur_und_bildung/schulen/religionsunterricht/steinfeld-tagung/vortraege/2004/schockenhoff/vergebung.pdf

<http://www.glaubens-und-lebenshilfe.de/seelsorge/vergebung.html>

http://www.segenskreis.at/dateien/pdf/vortraege/vergebung_und_versoehnung_-_prof_dr_renner.pdf

https://www.sbg.ac.at/sathz/2002-1/5_ansorge.pdf

<http://www.theologie-systematisch.de/sakramentenlehre/7versoehnung.htm>

<http://universaar.uni-saarland.de/journals/index.php/tg/article/viewArticle/477/516>

<https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/fb2/d-praktischetheologie/pastoraltheologie/service/krebel.pdf>

http://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/cti_documents/rc_con_cfaith_doc_20000307_memory-reconc-itc_ge.html

http://www4.uni-flensburg.de/uploads/media/Ralf_K._Wuestenberg_-_Die_politische_Dimension_der_Versoehnung.pdf

https://www.uni-siegen.de/phil/evantheo/mitarbeiter/naumann/glueck/2011-01-14_tausch_vergeben_39-66.pdf

WEITERE FILME ZUM THEMA BEIM KFW (AUSWAHL):

SPIELFILME:

Adams Äpfel

Don Camilo und Peppone

Glauben ist alles!

Kreuzweg

Philomena

Post für Pfarrer Jakob

Von Göttern und Menschen

KURZFILME:

Freies Land

Wunderbare Tage

MATERIALIEN

- M1 Motto
- M2 Gerechtigkeit?
- M3 Christologie: Jesustransfiguration
- M4 Glaube und Welt
- M5 Schuld und Reue
- M6 Missbrauch
- M7 Schuld und Vergebung
- M8 Personen
- M9 Kirchenbild/Religionskritik

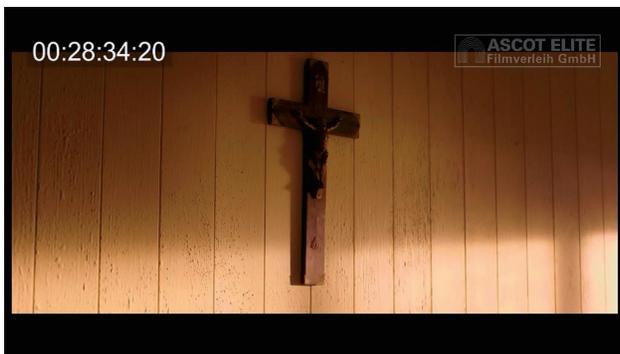
M1

Motto

Lk 23,39-43:

Einer der Verbrecher, die neben ihm hingen, verhöhnnte ihn: Bist du denn nicht der Messias? Dann hilf dir selbst und auch uns! Der andere aber wies ihn zurecht und sagte: Nicht einmal du fürchtest Gott? Dich hat doch das gleiche Urteil getroffen. Uns geschieht recht, wir erhalten den Lohn für unsere Taten; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. Dann sagte er: Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst. Jesus antwortete ihm: Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.

*Verzweifle nicht, einer der Diebe wurde erlöst.
Frohlocke nicht, einer der Diebe wurde verdammt.
Heiliger Augustinus*



- Welchen Film-Figuren würden Sie welchen Teil des Zitates zuordnen? Warum?
- Suchen Sie mögliche Gründe dafür, dass gerade diesem Film gerade dieses Zitat gleichsam als Motto vorangestellt wurde.



Teresa im Gespräch mit Father James: *Es ist niemals leicht. Etwas nachvollziehbarer vielleicht, weniger unfair. (...) War er ein guter Mann, ihr Ehemann? – Ja, er war ein guter Mann. Wir haben ein sehr schönes Leben geführt. Wir haben uns wirklich sehr geliebt. Und jetzt ist er tot. Das ist nicht unfair, das ist nur das, was passiert ist. Aber viele Menschen haben kein schönes Leben. Sie kennen keine Liebe. Das ist wirklich unfair. Diese Menschen tun mir leid*

Jack: *Wir waren noch die Glücklichen! Dahinten sind Leichen begraben! Begraben wie Hunde!*

Michael: *Es gibt einige Strafanzeigen gegen mich, Father, wegen sogenannter Unregelmäßigkeiten. Sogar die Bullen drohen mir wegen so einem Quatsch. Dann müssten sie die Hälfte aller Broker verhaften und die Hälfte aller Bankmanager noch dazu. Und dann ab zur Regierung und die Wichser dann auch noch anzeigen. Aber wir wissen alle ganz genau, dass das nicht passiert. Nein, da wartet keine Bestrafung auf einen erstklassigen Mann in meiner Position. Das ist ausgeschlossen. Und ich fühle auch nicht ein Mindestmaß an Schuld, was die Geschichte angeht. – Das müssen Sie wissen, richtig? – Ja, ich denke ich sollte mich schuldig fühlen. Und das ist nicht dasselbe.*

(Michael 5.3)

Der Schriftsteller im Gespräch mit Father James: *Brauchst du noch irgendwas? – Eine Knarre. – Hä? – Eine Walter PPK. Die würde reichen. James Bonds Lieblingswaffe. Der alte Adolf hat sich damit umgebracht. – Das ist der Plan, oder? – Ich bin nicht darauf bedacht mich stundenlang vor Schmerzen zu krümmen, wenn die Zeit kommt, ohne zu wissen, wer ich bin oder wo ich bin. – Ist doch Unsinn. – Pragmatismus. – Wie soll ich an eine Knarre ran kommen? – Ach Father, haltet mich nicht für dämlich. In diesem Land hat es nie einen Engpass für Knarren gegeben.*

M2

Gerechtigkeit?



- Im Film ist an einigen Stellen von Gerechtigkeit und Fairness die Rede. Wo spielt dieses Thema im Film eine Rolle?
- Welche Figuren entwickeln ein Gefühl dafür, ungerecht bzw. unfair behandelt zu sein?
- Unterscheiden Sie Fälle, wo menschliches Handeln für solche Unfairness verantwortlich gemacht werden kann von Fällen, wo „das Leben ungerecht“ ist.
- Die christliche Theologie spricht davon, dass wir Menschen durch Jesus Christus zwar einerseits schon „erlöst“ sind, andererseits aber noch auf die endgültige Erlösung warten. Finden Sie eine dieser Vorstellungen (vielleicht auch beide) im Film?

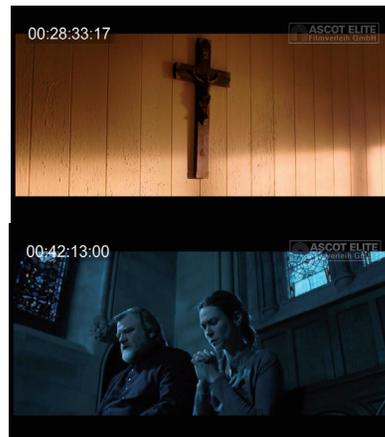
M3

Christologie: Jesustransfiguration



- Mt 21,12 ff. Jesus ging in den Tempel und trieb alle Händler und Käufer aus dem Tempel hinaus; er stieß die Tische der Geldwechsler und die Stände der Taubenhändler um 13 und sagte: In der Schrift steht: Mein Haus soll ein Haus des Gebetes sein. Ihr aber macht daraus eine Räuberhöhle.
- Mt 7,1-3,12-16: Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet! Denn wie ihr richtet, so werdet ihr gerichtet werden, und nach dem Maß, mit dem ihr messt und zuteilt, wird euch zugeteilt werden. Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem Auge bemerkst du nicht? [...] Alles, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen! Darin besteht das Gesetz und die Propheten. Geht durch das enge Tor! Denn das Tor ist weit, das ins Verderben führt, und der Weg dahin ist breit und viele gehen auf ihm. Aber das Tor, das zum Leben führt, ist eng und der Weg dahin ist schmal und nur wenige finden ihn. Hütet euch vor den falschen Propheten; sie kommen zu euch wie (harmlose) Schafe, in Wirklichkeit aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.
- Mt 18,21 f. Da trat Petrus zu ihm und fragte: Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er sich gegen mich versündigt? Siebenmal? Jesus sagte zu ihm: nicht siebenmal, sondern siebenundsiebzigmal.
- Lk 23,35-37 Die Leute standen dabei und schauten zu; auch die führenden Männer des Volkes verlachten ihn und sagten: Anderen hat er geholfen, nun soll er sich selbst helfen, wenn er der erwählte Messias Gottes ist. Auch die Soldaten verspotteten ihn; sie traten vor ihn hin, reichten ihm Essig und sagten: Wenn du der König der Juden bist, dann hilf dir selbst!
- Mk 14,36 Er sprach: Abba, Vater, alles ist dir möglich. Nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht, was ich will, sondern was du willst (soll geschehen).
- 2 Kor 5,19 ff. Ja, Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat, indem er den Menschen ihre Verfehlungen nicht anrechnete und uns das Wort von der Versöhnung (zur Verkündigung) anvertraute. Wir sind also Gesandte an Christi statt, und Gott ist es, der durch uns mahnt. Wir bitten an Christi statt: Lasst euch mit Gott versöhnen!
- ...

- Sehen Sie Parallelen in der Figur Father Lavelles mit dem Jesus der Bibel?
- Fallen Ihnen biblische Textstellen ein, an denen das besonders deutlich wird?
- Gibt es Situationen, in denen er dem Vorbild Jesu besonders nahe ist und solche, in denen er Ihrer Meinung nach besser anders gehandelt hätte?
- In der Karwoche der Osterzeit erinnert der Karfreitag an den Todestag Jesu, der Sonntag feiert die Auferstehung Jesu, wie sie in den Evangelien berichtet ist. Auch der Film ist in die Tage einer Woche gegliedert. Sehen Sie Analogien, bzw. wo sehen Sie Differenzen zwischen beiden Erzählungen?



- „Eines Tages gibt es nur noch Ruinen. Vielleicht fragen die Kinder die Eltern eines Tages: Woran habt ihr geglaubt? Und wieso? Einen alten Trottel im Paradies? Und wieso müssen wir zu ihm? Und wenn wir böse sind, müssen wir in die Hölle?“
- Haben Sie die letzte Ölung schon oft durchgeführt? – Ja. Normalerweise bei älteren Menschen. Da kann man sich darauf vorbereiten. Alle wissen, was geschehen wird. – Da ist es dann leichter... – Es ist niemals leicht. Etwas nachvollziehbarer vielleicht, weniger unfair. In solchen Situationen sind die Menschen schockiert, weil es so wahllos erscheint. Sie verfluchen Gott, sie verfluchen die ganze Welt. Und manchmal verlieren sie ihren Glauben. – Sie verlieren ihren Glauben? Dann kann der Glaube aber nicht so stark gewesen sein, wenn Sie ihn dann doch so leicht verlieren können. – Ja, aber was ist Glaube? Für die meisten Menschen ist es die Angst vor dem Tod, nicht mehr als das. Wenn das alles ist, ist es leicht ihn zu verlieren. War er ein guter Mann, ihr Ehemann? – Ja, er war ein guter Mann. Wir haben ein sehr schönes Leben geführt. Wir haben uns wirklich sehr geliebt. Und jetzt ist er tot. Das ist nicht unfair, das ist nur das, was passiert ist. Aber viele Menschen haben kein schönes Leben. Sie kennen keine Liebe. Das ist wirklich unfair. Diese Menschen tun mir leid. – Wollen Sie ein Gebet mit mir sprechen, Teresa? Maria voll der Gnade, du bist gebenedeit unter den Frauen...
- Die Eltern haben ihn ins Krankenhaus gebracht, zu einer Routine-OP. Aber der Anästhesist hat sich in der Dosis geirrt. Am Ende war der kleine Junge taub, stumm, blind und auch gelähmt. Für immer, o.k.? Was sagt man dazu? Wenn ich mir vorstelle, wie der Junge aus der Narkose aufwacht, in der Dunkelheit, da hätte jeder Angst gehabt. Auch Sie hätten Angst. Im Wissen darum, dass die Angst irgendwann ein Ende hat, zwangsläufig. Das muss sie. Ihre Eltern wären irgendwann zurückgekehrt, Sie wären gekommen, um Sie zu retten, Sie schalten das Licht an und Sie werden Ihnen zureden. Aber, stellen Sie sich vor, niemand kommt, um sie zu retten, kein Licht wird eingeschaltet. Sie sind in der Dunkelheit gefangen. Und sie versuchen zu sprechen, aber Sie können es nicht. Sie versuchen sich zu bewegen, aber es geht nicht. Sie versuchen laut zu schreien, aber sie hören ihre eigenen Schreie nicht mehr. Sie sind in ihrem eigenen Körper begraben. Vor Angst müssen sie heulen.
- Ihr seid also sicher, dass es einen Gott gibt, Father? Er schaut ihn an. Ich will Euch nicht verarschen. Ich meine es ernst Ich frage das, weil ich da persönlich meine Zweifel hege. Als der Priester ihn anschaut: Ich mache grad ne Glaubenskrise durch.



M4

Glaube und Welt

- Ein Thema des Films ist die Frage nach dem „Glauben“ der Menschen und was er für sie bedeutet. Suchen Sie Szenen, in denen das deutlich wird.
- Überlegen Sie, was den Glauben (bzw. den Unglauben) der jeweiligen Figuren ausmacht.
- Sehen Sie dabei Unterschiede zwischen den Figuren, die explizit als katholisch identifiziert sind (Father James, Father Leary, der Bischof, Teresa)?
- Brauchen Ihrer Meinung nach Menschen einen Glauben?

Father James und der Serienmörder: *Ich hab die gebeten, mich zu hängen. – In Irland gibt es keine Todesstrafe, Freddy, das weißt du doch. Warum willst du gehängt werden? – Genau so ist doch Leslie Ryan gestorben. – Heißt das, du empfindest Reue? – Ich bin doch kein Monster. Sehe ich wie ein Monster aus? – Wie sehen Monster denn aus? – Neulich sind die Bullen bei mir gewesen. Verschärftes Kreuzverhör. Die wollten die glorreichen Details noch einmal durchgehen. – Und ich bin sicher, dass du sie gerne damit versorgt hast. – Die sind besessen von Kannibalismus. Wie hat es geschmeckt? Ich hab denen gesagt, das schmeckt so ähnlich wie Fasan, ein bisschen wie Wild. – Schön für dich. Mach ruhig deine Witze. Und warum haben die... – Aus demselben Grund wie immer: Sie wollen wissen, wo die letzte Leiche ist. Die, die sie nie gefunden haben, die, die ich vergraben hab. – Und wieso sagst du es nicht, Freddy? Gib der Familie ein Stückweit Frieden! – Das würde ich ja gerne, Father. Aber beim besten Willen kann ich mich nicht mehr erinnern, wo sie verbuddelt ist. Ich meine, ich weiß es war am Wald irgendwo... – So geht es mir mit Schlüsseln. – Nein nein, ich war völlig durch den Wind. Das LSD hat voll reingehauen, und ich war wie im Märchen... – Das kennen wir schon aus der Verhandlung, Freddy! Das wird langsam ein bisschen langweilig. – Sie war umwerfend, einfach echt ein Hammer. Sie hat mir erzählt, dass sie früher schon einmal missbraucht wurde. Da hab ich gesagt, einmal mehr macht doch keinen Unterschied. Er lacht. Der Priester nimmt den Rosenkranz vom Tisch in seine Hände. Ich sah, wie das Licht in ihren Augen erlosch. Damit wurde ich zu Gott! – Nein, wurdest du nicht! Nein, ganz sicher nicht. Warum bin ich hier? – Ich wollte einfach mit Ihnen reden. – Ich glaube nicht, dass du Reue empfindest, Freddy, dass du wirkliche Reue empfindest. – Nein ehrlich, das tue ich, Father. Ich glaube, was in der Bibel steht. Ich glaube, wenn ich meine Sünden beue, wird mir verziehen. Und dann komme ich in den Himmel und dann treffe ich dort die Mädchen, und dann werde ich Ihnen sagen, wie leid es mir tut. Und ich umarme sie, küsste sie, mit wahrer, aufrichtiger Liebe und werde kein Verlangen haben, ihnen weh zu tun. Ich bin ein Geschöpf Gottes, oder nicht? Ich meine es ist so. Den Tränen nahe: Da versteht er mich. Das muss er doch, oder etwa nicht? – Ich denke, wenn Gott dich nicht verstehen kann, Freddy, dann kann es keiner.*



- Der Gefängniswärter zeigt sich überrascht, dass der Priester ausgerechnet zu diesem Gefangenen will.
Aus welcher Motivation heraus könnte er Freddie besuchen?
Was könnte er von dem Gespräch erwarten?
- Teilen Sie die Einschätzung von Father James, dass Freddie keine Reue empfindet?
- Wie beurteilen Sie Freddie's Äußerungen über die Bibel und seinen Glauben daran?

AUS DEM HIRTENBRIEF VON PAPST BENEDIKT XVI. AN DIE KATHOLIKEN IRLANDS VOM 19.3.2010:

1. Liebe Brüder und Schwestern der Kirche in Irland, mit großer Sorge schreibe ich Euch als Hirte der universalen Kirche. Ebenso wie Euch haben auch mich die Informationen über den Missbrauch an Kindern und Jugendlichen durch Mitglieder der Kirche Irlands, besonders durch Priester und Ordensleute, sehr beunruhigt. Ich kann die Bestürzung und das Gefühl des Vertrauensbruchs nur teilen, das so viele von Euch durchlebten, als sie von diesen sündhaften und kriminellen Taten und der Art und Weise der kirchlichen Autoritäten, damit umzugehen, erfahren haben. (...)

2. Die Schwere der Vergehen und die oftmals unangemessenen Reaktionen der kirchlichen Autoritäten in Eurem Land erwägend, habe ich entschieden, diesen Hirtenbrief zu schreiben, um meine Nähe zu Euch zum Ausdruck zu bringen und einen Weg der Heilung, der Erneuerung und der Wiedergutmachung vorzuschlagen...Gleichzeitig muss ich aber auch meine Überzeugung mitteilen, dass die Kirche in Irland, um von dieser tiefen Wunde zu genesen, die schwere Sünde gegen schutzlose Kinder vor Gott und vor anderen offen zugeben muss. Ein solches Eingeständnis, begleitet von ernster Reue über die Verletzung dieser Opfer und ihrer Familien, muss zu einer gemeinsamen Anstrengung führen, um den Schutz von Kindern vor ähnlichen Verbrechen in der Zukunft zu gewährleisten. (...)

4. In den vergangenen Jahrzehnten hatte die Kirche in Eurem Land jedoch neue und schwere Herausforderungen für den Glauben durch die rasche Transformation und Säkularisierung der irischen Gesellschaft zu meistern. Der schnelllebige soziale Wandel hat oft genug das traditionelle Festhalten der Menschen an den katholischen Lehren und Werten beeinträchtigt. Viel zu oft wurden das sakramentale Leben und die Frömmigkeitsübungen vernachlässigt, die den Glauben erhalten und ihm ermöglichen zu wachsen, wie etwa die regelmäßige Beichte, das tägliche Gebet und jährliche Einkeritage. Bedeutsam war während dieser Zeit ebenfalls die Tendenz vieler Priester und Ordensleute, Denk- und Urteilsweisen säkularer Realitäten ohne ausreichenden Bezug zum Evangelium zu übernehmen. Das Programm der Erneuerung, das das Zweite Vatikanische Konzil vorgelegt hat, wurde häufig falsch gelesen; im Licht des tiefen sozialen Wandels war es schwer, die richtigen Formen der Umsetzung zu finden. Es gab insbesondere die wohlmeinende aber fehlgeleitete Tendenz, Strafen für kanonisch irreguläre Umstände zu vermeiden. In diesem Gesamtkontext müssen wir das verstörende Problem des sexuellen Missbrauchs von Kindern zu verstehen versuchen, das nicht wenig zur Schwächung des Glaubens und zu dem Verlust des Respekts vor der Kirche und ihren Lehren beigetragen hat. Mit diesem Brief möchte ich Euch alle, das Volk Gottes in Irland, ermahnen, die Wunden am Leib Christi zu betrachten. Betrachtet aber auch die manchmal schmerzhaften Heilmittel, die wir brauchen, um diese Wunden zu versorgen und zu heilen, und ebenfalls die Notwendigkeit der Einheit, der Nächstenliebe und der gegenseitigen Unterstützung in einem langwierigen Prozess der Wiederherstellung und kirchlichen Erneuerung. Ich wende mich nun an Euch mit Worten, die von Herzen kommen und ich möchte zu Euch einzeln und zu Euch allen gemeinsam als Brüdern und Schwestern im Herrn sprechen. (...)

6. An die Opfer des Missbrauchs und ihre Familien

Ihr habt schrecklich gelitten und ich bedaure das aufrichtig. Ich weiß, dass nichts das Erlittene ungeschehen machen kann. Euer Vertrauen wurde verraten und Eure Würde wurde verletzt. Viele von Euch mussten erfahren, dass, als Ihr den Mut gefunden habt, über das zu sprechen, was Euch zugestoßen ist, Euch niemand zugehört hat. Diejenigen von Euch, denen das in Heimen und Internaten geschehen ist, müssen gefühlt haben, dass es kein Entkommen gibt aus Eurem Leid. Es ist verständlich, dass es schwer für Euch ist, der Kirche zu vergeben oder sich mit ihr zu versöhnen. Im Namen der Kirche drücke ich offen die Schande und Reue aus, die wir alle fühlen. Gleichzeitig bitte ich Euch, die Hoffnung nicht aufzugeben.

In der Gemeinschaft der Kirche begegnen wir Christus, der selbst ein Opfer von Ungerechtigkeit und Sünde war. Wie Ihr trägt er immer noch die Wunden seines eigenen ungerechten Leidens. Er versteht die Tiefe Eures Leidens und die fortdauernden Auswirkungen auf Euer Leben und Eure eigenen Beziehungen, einschließlich Eurer Beziehung zur Kirche. Ich weiß, dass es einigen von Euch schwer fällt, den Fuß in eine Kirche zu setzen nach all dem, was passiert ist. Aber Christi eigene Wunden, verwandelt durch sein erlösendes Leiden, sind der Weg, durch den die Macht des Bösen gebrochen wird und wir zu Leben und Hoffnung wiedergeboren sind. Ich glaube zutiefst, dass diese heilende Kraft der aufopfernden Liebe Befreiung und die Verheißung eines Neuanfangs bringt – sogar in den dunkelsten und hoffnungslosesten Situationen. Ich spreche zu Euch als Hirte, der sich um das Wohl aller Kinder Gottes sorgt und bitte Euch zu bedenken, was ich gesagt habe. Ich bete, dass durch die Annäherung an Christus und durch die Teilnahme am Leben seiner Kirche – einer Kirche geläutert durch Buße und erneuert in Nächstenliebe – Ihr die unermessliche Liebe Christi für jeden von Euch wiederentdecken könnt. Ich bin zuversichtlich, dass Ihr auf diese Weise Veröhnung, tiefe innere Heilung und Frieden finden könnt.

7. An die Priester und Ordensleute, die Kinder missbraucht haben

Ihr habt das Vertrauen, das von unschuldigen jungen Menschen und ihren Familien in Euch gesetzt wurde, verraten und Ihr müsst Euch vor dem allmächtigen Gott und vor den zuständigen Gerichten dafür verantworten. Ihr habt die Achtung der Menschen Irlands verspielt und Schande und Unehre auf Eure Mitbrüder gebracht. Die Priester unter Euch haben die Heiligkeit des Weihesakraments verletzt, in dem Christus sich selbst in uns und unseren Handlungen gegenwärtig macht. Gemeinsam mit dem immensen Leid, das Ihr den Opfern angetan habt, wurden die Kirche und die öffentliche Wahrnehmung des Priestertums und des Ordenslebens beschädigt.

Ich mahne Euch, Euer Gewissen zu erforschen, Verantwortung für die begangenen Sünden zu übernehmen und demütig Euer Bedauern auszudrücken. Ehrliche Reue öffnet die Tür zu Gottes Vergebung und die Gnade ehrlicher Besserung. Durch Gebet und Buße für die, denen Ihr Unrecht getan habt, sollt Ihr persönlich für Euer Handeln Sühne leisten. Christi erlösendes Opfer hat die Kraft, sogar die größte Sünde zu vergeben und Gutes sogar aus dem schlimmsten Übel erwachsen zu lassen. Gleichzeitig ruft uns Gottes Gerechtigkeit dazu auf, Rechenschaft über unsere Taten abzulegen und nichts zu verheimlichen. Erkennt Eure Schuld öffentlich an, unterwerft Euch der Rechtsprechung, aber verzweifelt nicht an der Barmherzigkeit Gottes. (...)

9. An die Kinder und Jugendlichen Irlands

Euch möchte ich ein besonderes Wort der Ermutigung sagen. Eure Erfahrung der Kirche ist sehr unterschiedlich von der Eurer Eltern und Großeltern. Die Welt hat sich sehr geändert, seit sie in Eurem Alter waren. Trotzdem sind alle Menschen aller Generationen dazu berufen, denselben Weg durchs Leben zu gehen, gleich unter welchen Umständen. Wir sind alle erschüttert von den Sünden und dem Versagen von einigen Gliedern der Kirche, besonders jener, die eigens dazu ausgesucht waren, jungen Menschen zu dienen und sie anzuleiten. Aber es ist die Kirche, in der Ihr Christus findet, der derselbe ist, gestern, heute und in Ewigkeit (*Hebr 13,8*). Er liebt Euch und er hat sich am Kreuz für Euch hingegeben. Sucht eine persönliche Beziehung zu ihm in der Gemeinschaft der Kirche, denn er wird nie Euer Vertrauen missbrauchen! Er allein kann Eure tiefsten Sehnsüchte erfüllen und Eurem Leben den vollen Sinn geben dadurch, dass er es zum Dienst am Nächsten lenkt. (...)

10. An die Priester und Ordensleute in Irland

Wir alle leiden infolge der Sünden unserer Mitbrüder, die einen heiligen Auftrag missbraucht oder versagt haben, gerecht und verantwortungsvoll mit den Missbrauchsvorwürfen umzugehen. In der Wut und Empörung, die all das nicht nur unter den Gläubigen, sondern auch unter Euch und in den Ordensgemeinschaften hervorgerufen hat, fühlen sich viele von Euch mutlos oder sogar verlassen. Mir ist ebenfalls bewusst, dass Ihr in den Augen vieler durch die Nähe zu den Tätern einen Makel tragt und als irgendwie verantwortlich für die Verbrechen anderer angesehen werdet. In dieser schmerzlichen Zeit möchte ich Eure Hingabe an das Priestertum und das Apostolat würdigen und Euch einladen, Euren Glauben in Christus zu festigen, Eure Liebe zu seiner Kirche und Euer Vertrauen in die Verheißung des Evangeliums auf Erlösung, Vergebung und innere Erneuerung. Auf diese Weise werdet Ihr aufzeigen, dass da, wo die Sünde mächtig wurde, die Gnade übergroß wurde (*Röm 5,20*). Ich weiß, dass viele von Euch von der Art und Weise, wie diese Dinge von Euren Oberen behandelt wurden, enttäuscht, verwirrt und verärgert sind. Trotzdem ist es wesentlich, dass Ihr eng mit den Autoritäten zusammenarbeitet und helft, dass die Maßnahmen zur Bewältigung der Krise wirklich dem Evangelium gemäß gerecht und effektiv sind. Vor allem aber bitte ich Euch, immer mehr zu Männern und Frauen des Gebets zu werden, die mutig den Weg der Bekehrung, Reinigung und Versöhnung gehen. Auf diese Weise wird die Kirche in Irland neues Leben und neue Dynamik aus Eurem Zeugnis für Gottes erlösende Kraft, die in Eurem Leben sichtbar wird, schöpfen. ...

Ich möchte diesen Brief mit einem besonderen Gebet für die Kirche in Irland beenden, das ich Euch mit der besonderen Sorge des Vaters für seine Kinder und der Zuneigung eines Mitchristen sende, der erschüttert und verletzt ist durch das, was in unserer geliebten Kirche geschehen ist. (...)

- Legen Sie den Textauszug an die Filmerzählung an. Wo sehen Sie Schnittstellen? Wo „sagt“ der Text etwas zu den Filmfiguren?
- Könnten Sie sich Reaktionen der Figuren auf diese Ausführungen vorstellen? Schreiben Sie eine Replik aus der Perspektive einer Filmfigur.
- Beurteilen Sie diesen Textauszug. Welche Passagen erscheinen Ihnen besonders wichtig? Was vermissen Sie in dem Text?

Father James und seine Tochter: *Du weißt, dass du neulich einfach das Thema gewechselt hast. – Was war das Thema? – Du weißt, was das Thema war. Und ich nehme eher an, du hast eine Unterlassungssünde begangen. – Es gibt Schlimmeres als Unterlassungssünden. – Ja, auf dem Gebiet seid Ihr der Experte, Vater. – Ich finde, dass zu viel über Sünden geredet wird, und nicht genug über Tugenden. – Da hast du wohl recht. Was wäre Tugend Nummer eins? – Ich finde, Vergebung wird schwer unterschätzt. – Ich vergebe dir. Vergibst du mir? – Immer.*



- Teilen Sie die Einschätzung von Father James?
- Wo wird im Film „zu viel über Sünden geredet“?
- Gibt es Figuren im Film, die Vergebung erwarten, erhoffen?
- Gibt es Figuren im Film, die Vergebung gewähren könnten bzw. sollten?
- Deuten Sie die Schlusszenen des Films!

Father James Lavelle:



Father Leary:



Teresa



Milo (Mann mit Fliege):



Fiona Lavelle (Tochter):



Ryan (Schriftsteller):



Victoria Brennan:



Bischof Montgomery:



Freddie Joyce (Mörder):



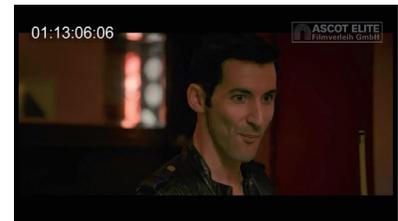
Jack Brennan (Metzger):



Dr. Frank Harte (Arzt):



Leo (Stricher):



Simon Asamoah:



Brendan Lynch (Wirt):



Inspektor Stanton:



Messdiener Michael (Mio):



Michael Fitzgerald (Banker):



M 8

Personen

- Stellen Sie das Geflecht der Filmfiguren in Form eines Standbildes dar.
Beachten Sie dabei, wie Sie die Figuren platzieren (Nähe – Ferne zueinander)
- Wie sympathisch sind Ihnen die Figuren?
Was macht sie sympathisch/unsympathisch?
Sie können auch das in einem solchen Standbild darstellen.
- Ein mögliches drittes Standbild: Nähe und Distanz zum (katholischen) Glauben.

„Bessere Lieder müssten sie mir singen, dass ich an ihren Erlöser glauben lerne: erlöster müssten mir seine Jünger aussehen!“

(Friedrich Nietzsche, Also sprach Zarathustra, 2. Teil, Von den Priestern, zitiert nach: <http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/Za-II-Priester>)

- *Was man heute so bei der Beichte hört, deprimierend ... Die Frau mit dem blauen Auge, hast du die gesehen? – Veronica Brennan, ja. – ... Jedenfalls scheint da etwas gewaltig aus dem Ruder zu laufen. Jetzt wird sie schon verprügelt. – Wenn du das ansprichst, wird sie das an die große Glocke hängen. Sie wird sagen, du hast das Beichtgeheimnis gebrochen. – Ich weiß, ich weiß. Und das können wir nicht gebrauchen. Wegen der werde ich noch exkommuniziert...*
- *Ihr habt ihm hoffentlich nicht die Absolution erteilt. – Darum hat er nicht gebeten. – Na, da habt Ihr's doch. Dem Mann wurde keine Buße auferlegt, er zeigte keine Reue, er drohte mit einem Verbrechen, aber bittet nicht um Vergebung dafür. Die Unantastbarkeit der Schweigepflicht ist hier nicht berührt. – Ihr meint, ich sollte zur Polizei gehen? – Ich meine hier gar nichts, James. Es ist Eure Entscheidung.*
- *Du solltest auf dich aufpassen! – Warum sollte ich das? – Wenn er sie tatsächlich geschlagen hat, dann würde ich mir genau überlegen was ich tue. Das ist ein sehr sensibles Thema. – Oh, das musst du mir jetzt erklären, mein Freund. Ich kann dir da nicht folgen. – Die Kirche ist gut beraten, wenn sie sich aus Fragen der kulturellen Diversität heraushält, verstehst du? – Ach, du meinst, verprügeln wäre so eine Art ethnisches Ritual!? Vergleichbar mit ihrer speziellen Art, Hände zu schütteln?*



Die Spannung zwischen der Gemeinde und dem Priester, aber auch zwischen Father James und seinem Mitbruder, bzw. dem Bischof durchziehen den ganzen Film.

- Was unterscheidet Ihrer Meinung nach Father James von seinem Mitbruder und seinem Bischof?
- Wer von allen Figuren ist für Sie der glaubwürdigste Repräsentant der Kirche? Begründen Sie ihre Entscheidung!
- Versuchen Sie die Spannung zwischen Father James und den einzelnen „Gemeindemitgliedern“ zu erklären?
Was macht den „guten Priester“ (wie Frank ihn bezeichnet) zu einem solchen Objekt der Aggression und des Spotts?
- Wer ist Ihr „Favorit“ für die Rolle des Hundemörders? Warum?

Man kann den Film als einen religions- bzw. kirchenkritischen Film auffassen.

- Welche Kritik an der christlichen Religion bzw. an der konkreten Kirche könnte man mit dem Film formulieren? Legen Sie diese Kritik einzelnen Filmfiguren „in den Mund“.

Das o.a. Zitat stammt vom deutschen Philosophen Friedrich Nietzsche (1844-1900), der für seine kritische Haltung zur verfassten Religion bekannt ist (kurze Einführung zu *Also sprach Zarathustra*, online:

<http://www.literaturwissenschaft-online.uni-kiel.de/veranstaltungen/vorlesungen/lit19/nietzsche.pdf>)

- Wie verstehen Sie seine Formulierung, dass die Jünger (= Christen) ihm „erlöster aussehen“, bzw. ihm „bessere Lieder singen“ müssten?
- Finden Sie das im Film bestätigt?
- Gibt es für Sie eine Szene im Film, die Nietzsches Anspruch vielleicht erfüllen könnte?

ANHANG

EINE HEILLOSE, ABSURDE, GOTTLOSE WELT

Showdown für Kirche und Glauben: Beobachtungen zum Film „Am Sonntag bist du tot“

Vielen Menschen begegnen katholische Priester häufiger im Film als in der Wirklichkeit, stellt eine Publikation über „Helden in Schwarz“ fest. Jenseits von Don Camillo und Pater Brown, vom Exorzisten-Schocker und Zölibats-Melodram gibt es im Genre des Priesterfilms immer wieder Werke, die tiefer gehen, grundlegende theologische und kirchenpolitische Fragen thematisieren: Filme wie „Tagebuch eines Landpfarrers“ von Robert Bresson, „Die Sonne Satans“ von Maurice Pialat - beides Verfilmungen von Romanen des katholischen Autors Georges Bernanos -, „Nazarin“ von Luis Buñuel oder „Der Priester“ von Antonia Bird.

Allegorische Dimensionen

„Am Sonntag bist du tot“ von John Michael McDonagh ist ein doppelbödiger Film. Einerseits bietet er spannende Unterhaltung (Hinweis: „Spoiler“ im letzten Absatz dieses Artikels!). Andererseits enthält er eine Sinnebene, die in ihrer Komplexität beim ersten Sehen nur zu erahnen ist. Exemplarisch steht dafür ein Gemälde, das im Film einem reichen Ex-Banker gehört: „Die Gesandten“ von Hans Holbein dem Jüngeren, eine kunstvolle Inszenierung von Blicken und Verweisen, bei dem man erst auf den zweiten Blick ein Kruzifix links oben als Anspielung auf die christliche Sinnperspektive und eine verzerrte Figur im Vordergrund als Totenschädel erkennt. Auch der Film lohnt einen zweiten Blick, weil sich dann hinter dem Krimi-Drama eine allegorische Dimension enthüllt. Es geht nicht nur um Father James (Brendan Gleeson) als Individuum, sondern auch um Kirche und Glauben schlechthin, was die Dialoge mehrfach unterstreichen. Man kann den Film als modernes „Morality Play“ lesen: Wie in Hugo von Hofmannsthal's „Jedermann“ gibt es den angekündigten Tod und die Frist, die dem vom Tode Bedrohten bleibt, um mit seinem Leben ins Reine zu kommen.

Repräsentant einer „verbeulten“ Kirche

Father James hat den Täter erkannt, nutzt aber die Woche nicht, um dessen Tat zu verhindern, sondern versucht die Sinnhaftigkeit seiner Existenz zu untermauern, indem er seine Aufgaben als Pfarrer wahrnimmt. Irische (Film-)Landpfarrer waren schon immer wettergegerbte, knorrige Typen wie Father Collins (Trevor Howard) in David Leans „Ryans Tochter“. Aber was für einen Kerl hat sich McDonagh hier ausgedacht! Einen Bär von einem Mann, einen Kämpfer für den Glauben in einer scheinbar gottlosen Welt, einen Repräsentanten einer „verbeulten“ Kirche, die verletzt und beschmutzt ist, weil sie, wie von Papst Franziskus propagiert, auf die Straßen hinausgegangen ist. Sein Profil gewinnt Father James im Vergleich mit den beiden anderen Priesterfiguren: seinem Kollegen Father Leary und dem Bischof. Seine Exzellenz ist schon optisch das genaue Gegenteil, schmales Gesicht, intellektuelle Brille, weltabgewandt, mehr am Duft seiner Rosen als an Menschen interessiert. Sein Metier sind dogmatische und formale Fragen, abstraktes Buchwissen ohne Lebensbezug. Leary hingegen ist der ängstliche Typ, der sich die Hände nicht schmutzig machen will. Gegen Ende des Films kracht es gewaltig: Father James, blutig geschlagen vom Kneipenwirt, wirft Leary – im wollenen Schlafanzug mit der Wärmflasche (!) im Arm –, fehlende Integrität vor: er wäre besser Buchhalter irgendeiner Versicherungsgesellschaft geworden.

Verstrickt in das Leben

Im Film fällt das Stichwort „Bernanos“, was den Kontext der Priesterromane und -filme explizit benennt. Anders als der bleiche, schwächliche, von Krankheit gezeichnete Pfarrer von Ambricourt in „Tagebuch eines Landpfarrers“, der als Wesen einer fremden, spirituellen Welt erscheint, ist Father James in das Leben mit all seinen Problemen verstrickt. Priester ist er erst nach dem Tod seiner Frau geworden. Seine erwachsene Tochter Fiona hat er vernachlässigt, als er seiner Berufung nachging. Er war Alkoholiker, neigt zu Hochmut und zeigt auch Anzeichen von Unduldsamkeit und Aggressivität.

Die Begegnungen mit den Schäfchen seiner Gemeinde sind für ihn Testfälle als Priester. Er wird mit Problemen konfrontiert, für die Antworten von der Kirche erwartet werden. Es geht um Sexualmoral, Hass und Gewalt, um Rassismus, soziale Verantwortungslosigkeit, Sterbehilfe, die Suche nach Sinn, um Schuld und Wiedergutmachung. Gleichzeitig wird die Haltung aller Figuren gegenüber Kirche und Glauben sichtbar, von Gleichgültigkeit über Kritik bis zu bodenlosem Hass. Deutlich wird, dass die Kirche nach den Missbrauchsfällen ihre Autorität als moralische Instanz verloren hat. Die Lage spitzt sich zu; eines Abends steht die Pfarrkirche in Flammen. „Ist das die Zukunft, dass alles in Trümmern liegt?“, fragt der Polizeichef angesichts der verkohlten Überreste. „Werden die Kinder in der Zukunft noch verstehen, was der Glaube an einen Gott bedeutet hat?“

ANSPIELUNGSREICHE VERWEISE

Die Dialoge sind brillant geschrieben und voller Anspielungen auf die irische Geschichte, Mythologie und Literatur wie auf Kirchenthemen, vor allem im Hinblick auf Religion und Gewalt, Kirche und Macht. Was nicht im Dialog angesprochen wird, ist in Bildern präsent. Father James, der als Priester „Menschenfischer“ (Mt 4,19) sein soll, liebt als Hobby das Angeln. Der gespaltene Felsen (Split Rock), ein mythologischer Ort, verweist auf die Prüfung. Niemand, heißt es, könne durch die Spalte gehen, ohne zermalmt zu werden. In einem Zwischenschnitt sieht man ein Rotkehlchen, ein versteckter Verweis auf Legenden, denen zufolge ein Rotkehlchen Christus am Kreuz beistand, wobei ein Blutstropfen auf seine Brust fiel. Eine wichtiges Thema ist die Theodizee-Problematik: die Frage, wie ein guter Gott so viel Leid und Gewalt zulassen kann. Der Arzt, der als Atheist Tod und Vergänglichkeit nur mit Zynismus kommentieren kann, steht auf der einen Seite. Auf der anderen stehen Figuren wie der kannibalistische Serienmörder, der sich mit der Frage quält, ob ihm Gott, der ihn ja geschaffen habe, vergeben kann. Das eindrucksvollste Zeugnis tiefer Gläubigkeit bietet eine Französin, deren Mann bei einem Autounfall ums Leben kam, den betrunkene Jugendliche verursacht haben, die aber nicht mit Gott ins Gericht geht. Sie wird für Father James zur Quelle der Orientierung: Als er versucht, dem angedrohten Tod zu entfliehen, veranlasst ihn die Begegnung mit dieser Frau zur Rückkehr.

Als Motto steht dem Film ein Augustinus zugeschriebenes Zitat voran: „Verzweifle nicht, einer der Verbrecher wurde erlöst. Frohlocke nicht, einer der Verbrecher wurde verdammt.“ Wobei die konkrete Formulierung von Samuel Beckett stammt, der die Landstreicher in „Warten auf Godot“ über Erlösung und Verdammnis in Bezug auf die mit Jesus gekreuzigten Verbrecher diskutieren lässt.

FATHER JAMES ALS CHRISTUS-FIGUR

Eine heillose, absurde, gottlose Welt. Wo ist da der Ausweg? Die Antwort findet der Film in einer radikalen Christus-Nachfolge. „Am Sonntag bist du tot“ ist auch ein Passionsspiel mit dem Tod des Opfers, das für die Sünden der Anderen stirbt. Bezüge zum Leben Jesu sind vorhanden, wenn auch nicht stringent durchgeführt. Die Begegnungen lassen sich im Spiegel biblischer Figuren deuten: die Ehebrecherin, die von Dämonen besessene Frau, der reiche Jüngling. Das letzte Abendmahl wird hier zum einsamen Besäufnis, Verspottung und Geißelung zur Misshandlung mit dem Baseball-Schläger.

Der Originaltitel des Films, „Calvary“ (lat. calva = Schädel), verweist auf den Ort der Kreuzigung Jesu, den Kalvarienberg, die „Schädelstätte“, im Film eindrucksvoll durch die leitmotivisch wiederkehrenden Bilder des Ben Bulbin präsent, eines Tafelbergs nördlich der Stadt Sligo. Ein zweites Leitmotiv ist das Meer als Symbol für die Ewigkeit. Der Showdown findet passenderweise am Strand statt. Die entscheidende Motivation des Missbrauchsofers, das zum Täter wird, kommt hier zur Sprache: Es geht darum, Mitgefühl zu provozieren. Der Mann will von Father James, der Tränen vergossen hat, als er seinen Hund mutwillig getötet vorfand, wissen, ob er auch geweint habe, als er von den Missbrauchsfällen hörte. Da muss Father James eingestehen, dass er dies nur distanziert wahrgenommen hat, wie alles, was man in der Zeitung liest.

An dieser Stelle richtet sich die Provokation nicht nur gegen die Filmfigur, sondern meint auch den Zuschauer, der sich fragen muss, wie er auf die Unheilbotschaften reagiert, die ihn über die Medien erreichen. Der grausame Tod von Father James ist aber nicht das Ende. Er hinterlässt eine Botschaft: Es werde zu viel über Sünden und zu wenig über Tugenden gesprochen, sagt er seiner Tochter Fiona im letzten Gespräch. Welche Tugend er an erster Stelle nennen würde, will sie wissen. „Vergebung“, lautet die Antwort. Die letzte Szene spielt im Gefängnis: Fiona sucht den Mörder ihres Vaters auf. Und sie vergießt Tränen.

LITERATURHINWEIS

Helden in Schwarz

Der Sammelband geht der Figur des katholischen Priesters als medialer Ikone der Popular Culture nach, die in ihrer optischen Unverwechselbarkeit und scheinbaren Ungleichzeitigkeit vielfältige Diskursräume eröffnet. Dabei geht es unter anderem auch um das fragile Spannungsfeld von Männlichkeit, Körper und Religion, um die Bedeutung von Dresscode, Hierarchie und das ambivalente Bedürfnis nach „besonderen Helden“. Die Beiträge analysieren die Priesterbilder unterschiedlicher populärer Genres und eröffnen durch religions- und kulturwissenschaftliche Fragestellungen neue Perspektiven auf eine Figur, die zum Bestandteil des kollektiven Medienbewusstseins geworden ist.

Priesterbilder im populären Film und TV. Von Theresia Heimerl, Lisa Kienzl (Hg.). Reihe Film und Theologie 27, Schüren Verlag, Marburg 2014. 176 S., 19,90 EUR.

Peter Hasenberg, FILMDIENST 2014/22

DANKSAGUNG:

Wir danken der film-dienst-Redaktion ganz herzlich für den kostenlosen Nachdruck des Artikels.



Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0) 69-97 14 36-0

Telefax: +49-(0) 69-97 14 36-13

E-Mail: info@filmwerk.de

www.filmwerk.de

